Erscheint wöchentlich 6 mal.
Publikations-Organ des Stadtkreises Bocholt, des Landratsamtes und des Finanzamtes Borken und der Ämter Rhede, Dingden und Liedern-Werth.

Grenzwarte

Bezugspreis: Durch Boten monatlich 1,80 Mk., von der Geschäftsstelle abgeholt wöchentlich 0,40 Mk., Einzelpreis 0,10 Mk.
Fernruf 2891. Postscheckkonto Dortmund Nr. 21 770.

Öffentlicher Anzeiger des Stadtkreises Bocholt und des angrenzenden Niederrheins,
zugleich Abend-Zeitung für Borken, Rhede und Umgegend.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Hermann Büssing, Bocholt, für den Anzeigenteil: Richard Gagg, Bocholt.
Anzeigenpreis: Der 37 mm breite, 1 mm hohe Raum kostet im Verbreitungsgebiet: Familien- und kleine Anzeigen 6 Pfg., für Geschäfts-, Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen 7 Pfg., für behördliche und amtliche Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 12 Pfg. Bei Nichtbarzahlung erhöhen sich die Preise um 10 Proz. Schluß der Anzeigen-Annahme: Größere vorm. 10 Uhr, kleinere nachm. 2 Uhr.
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Bocholt, Osterstraße 21, Fernruf 2891.
Vertreter in Rhede: Bernh. Essing, Hohestr.; in Werth: Th. Parras; in Dingden: Wilh. Wiedenbrück; in Anholt: Rob. Etzbach; in Suderwick: Terstegge-Hövener; in Borken: Johs. Bläser.
Rotationsdruck: Druckerei Grenzwarte (Mayland & Büssing), Bocholt. — Draht-Adresse: Grenzwarte Bocholt.

17. Jahrgang — Mittwoch, den 28. September 1927 — Nr. 226

Das Ergebnis von Genf.

Die Völkerbundstagung und die Ratstagung haben ihr Ende erreicht, die Herren Außenminister und die Delegierten befinden sich, soweit sie nicht vorzeitg die Genfer Konferenzstadt verlassen haben, auf dem Wege in die Heimat. Wenn man auch ihre Berichterstattung wird abwarten müssen, ehe man ein abschließendes Urteil über die Septembertagung fällen kann, so scheint es doch zweckmäßig, jetzt bei Abschluß der Tagungen sich darüber klar zu werden, was Genf eigentlich gebracht hat.

Die „Neue Züricher Zeitung" urteilt über diese Völkerbundsversammlung verhältnismäßig recht günstig, sie sagt von ihr, daß sie besser gewesen sei als der Ruf, der ihr vorausging, denn sie wäre nicht lahm, sondern höchst lebendig und interessant verlaufen. Bis zu einem gewissen Grade wird man sich dieses Urteil wohl zu eigen machen können, es hat an Irrungen und Wirrungen in diesen Genfer Tagen nicht gefehlt, aber man wird trotz allem nicht sagen können, daß das Ergebnis der mehrwöchigen Verhandlungen überwältigend groß sei. In verschiedenen Fällen hat man die bewährte Methode der Vertagung angewandt, so ist der ungarisch-rumänische Streitfall wiederum nicht entschieden worden und auch Danzig hat in verschiedenen Konfliktsfällen, die den Rat beschäftigten, wiederum eine Vertagung der Entscheidung hinnehmen müssen, wobei allerdings hervorgehoben werden muß, daß die vom Rat beschlossene nochmalige Untersuchung der Westernplattenfrage als ein starker deutscher Erfolg angesehen werden darf. Aber alle diese Fragen, so wichtig sie für die unmittelbar Beteiligten auch sein mögen, waren in Genf doch Angelegenheiten zweiten oder dritten Grades. Das Problem, das alle anderen überschattete, hieß für diese Genfer Tagung: Abrüstung und Sicherheit. Es gibt Beurteiler, die glauben, der Genfer Tagung ein günstiges Zeugnis für die Behandlung dieser Frage ausstellen zu können und wieder ist es die „Neue Züricher Zeitung", die besonders günstig über das Auftreten der deutschen Delegation urteilt und zu dem Schluß kommt, daß der Einfluß Deutschlands sich hier zum erstenmal voll geltend gemacht habe, „mit dem positiven Ergebnis, daß die Sicherheitsfrage, die bisher wie ein Bollwerk den Zugang zur Abrüstung versperrte, ihr absolutes Primat aufgeben mußte." Uns will scheinen, als ob diese Worte nur bedingt richtig sind. Es ist allerdings in Genf beschlossen worden, daß schon auf der Grundlage der heute gegebenen Sicherheitsgarantien die Abrüstungsberatungen weiter geführt werden sollen. Man weiß, daß die Sicherheitsfrage einem besonderen Ausschuß überwiesen worden ist, aber es gehört ein sehr großer Optimismus dazu, zu glauben, daß man in der Abrüstungsfrage irgend einen Erfolg erzielen wird, ehe nicht die Beratungen über die Sicherheitsfrage soweit gefördert sind, wie es den Franzosen wünschenswert erscheint. So hat auch der französische Delegierte Paul Boncour wörtlich erklärt: „Schiedsgericht, Sicherheit und Abrüstung. So liegt die logische und zeitliche Aufeinanderfolge der Frage." Es scheint uns sicher, daß die Franzosen auch weiterhin mit allen Mitteln für diese These kämpfen werden und aus diesem Grunde scheint auch eine starke Skepsis gegenüber der französisch-holländisch-deutschen Einigungsformel über die Abrüstung am Platz zu sein. Ganz mit Recht hat denn ja auch die „Kölnische Zeitung" festgestellt, daß der Außenminister damit, daß er sich hinter diese Entschließung stellte, den bisherigen grundsätzlich vertretenen Standpunkt, erst die Abrüstung, dann die Sicherheit, aufgegeben hat. Auch hier hat Deutschland wieder gezeigt, daß es zu Opfern bereit ist, um die großen Probleme zu fördern. Dieser Beweis ist auch durch die Unterzeichnung der Schiedsgerichtsbarkeitsklausel durch Deutschland erbracht worden, so daß die wesentlichsten Ergebnisse in Genf tatsächlich nur durch die Haltung der deutschen Delegation erzielt worden sind.

Auf der anderen Seite kann die deutsche Delegation insofern einen Erfolg buchen, als es gelang, die polnischen auf Schaffung eines Ostlocarnos hinzielenden Vorstöße zurückzuweisen. Die geplante polnische Resolution konnte, nicht zuletzt dadurch, daß England den deutschen Standpunkt unterstützte, völlig „entgiftet" werden, so daß lediglich eine Entschließung übrig blieb, die den Angriffskrieg verurteilt.

Daneben sind naturgemäß auch eine Reihe beachtenswerter Entschließungen von der Genfer Tagung gefaßt worden und es verdient besondere Hervorhebung, daß sich die Versammlung durch eine Anzahl maßgebender Sprecher zu den von der Weltwirtschaftskonferenz aufgestellten Grundsätzen bekannt hat, wobei von den Vertretern Deutschlands und Frankreichs der deutsch-französische Handelsvertrag als die erste Auswirkung dieser Konferenz bezeichnet wurde. Eine gewisse Rolle hat dann auch noch in Genf das Verhältnis zwischen den großen und den kleinen Mächten gespielt, die kleinen haben gezeigt, daß sie keineswegs sich immer von den Großen gängeln lassen wollen und die Niederlage Belgiens bei der Ratswahl ist in erster Linie wohl auf diese Mißstimmung der kleineren Mächte zurückzuführen.

Die Verhandlungen hinter den Kulissen haben allem Anschein nach recht dürftige Ergebnisse gehabt. Von der Rheinlandräumung ist überhaupt nicht gesprochen worden, was freilich niemand überraschen dürfte, da in unterrichteten Kreisen seit langem Klarheit darüber besteht, daß vor Ablauf des großen Wahljahres 1928 ein Fortschritt in dieser Frage nicht zu erzielen ist. Bedauerlicherweise scheinen aber auch nicht einmal Verhandlungen über Einzelheiten der geplanten Truppenverminderung stattgefunden zu haben und es wird Aufgabe des Außenministers sein, nach seiner Rückkehr dafür zu sorgen, daß die angekündigte Truppenverminderung nunmehr endlich durchgeführt wird.

Die Pariser Presse zum Abschluß der Völkerbundstagung.

Paris, 28. Sept. (Radio.) Die heutige Morgenpresse knüpft bei ihren Betrachtungen über den Auslauf der achten Völkerbundstagung an die gestrigen Worte des Präsidenten Guanis „Abwarten, hoffen und handeln" an. Der „Matin" erklärt, während der letzten Sitzungen habe die Formel „handeln" triumphiert. Nunmehr sei gewiß, daß jeder Fortschritt in der Abrüstung von internationalen Garantieabkommen begleitet sein werde. Wenn Deutschland weiterhin an der moralischen und gesetzlichen Grundlage des Versailler Vertrages durch Aufrollung der Kriegsschuldfrage rüttele, könne man keine großen Hoffnungen auf eine Zusammenarbeit mit ihm gründen. Der „Avenir" legt den Hauptton auf die letzte Unterredung zwischen Stresemann und Briand. Er erklärt, Stresemann habe bei Briand kategorisch gegen die Reden Barthous und bei Broucquere gegen diejenige Jaspars protestiert. Briand habe sich darauf beschränkt, auf mildernde Umstände für seine Ministerkollegen zu plädieren, während Broucquere seinen Ministerpräsident desavouiert habe. Stresemann habe die Rede Hindenburgs aus innerpolitischen Gründen zu rechtfertigen gesucht. Wenn dem aber so sei, dann sei der Beweis für die vollständige Sinnlosigkeit der Annäherungspolitik erbracht. Die radikalsozialistische „Volonte" sieht den springenden Punkt der abgelaufenen Verhandlungen in der Offensive der kleinen Nationen. Deutschland habe teilweise seine Opposition gegen die Thesen Paul Boncours aufgegeben. Englands Haltung gestatte, daß die europäischen Mächte sich in Zukunft frei fühlten, den Frieden nach ihrem Belieben zu organisieren. Das sozialistische „Oeuvre" ist der Meinung, daß die kleinen Mächte nunmehr zu genaueren Vorstellungen über die Locarnopolitik gelangt wären. Der „Populair" macht der Pariser Rechtspresse den Vorwurf, daß sie scheinbar auf die Regierung einen Druck ausüben wolle, die Abrüstung auf die lange Bank zu schieben. Das „Echo de Paris" erklärt, daß der Ausschuß Belgiens aus dem Völkerbundsrat die durch die Alliierte ausgeübte Vorherrschaft im Völkerbund beendige. Deutschland empfinde die belgische Niederlage als einen Sieg. Die Alliierten hätten heute unter den Folgen ihrer Irrtümer zu leiden. Sie selbst hätten den Geist des Sieges abgeschwächt und den Frieden erschüttert, den sie konsolidieren wollten. Sie hätten geglaubt, die erste Bedingung für einen dauerhaften Frieden sei die Auflösung der Allianz, die den Krieg gewonnen habe und die Rückkehr zur absoluten Gleichheit von Siegern und Besiegten im Schoße des Völkerbundes. Damit hätten sie die Lehren der Geschichte verkannt. Es sei eine große Vermessenheit gewesen, so früh auf eine Politik des Zwanges gegenüber Deutschland zu verzichten.

Die deutsche Delegation verläßt Genf.

Genf, 28. Sept. (Radio.) Reichsaußenminister Dr. Stresemann gibt heute nachmittag ein Frühstück, an dem auch Vertreter der Presse teilnehmen. Die deutsche Delegation verläßt heute nachmittag um 6 Uhr Genf und trifft morgen nachmittag 5 Uhr in Berlin ein.

Dr. Stresemanns Bericht vom Völkerbundsrat angenommen.

Genf, 28. Sept. (Radio.) Der Völkerbundsrat trat heute vormittag zusammen, um die noch auf der Tagesordnung stehende Fragen zu erledigen. Er nahm zunächst einen Bericht über den Antrag der italienischen Regierung entgegen, ein pädagogisch-kinomatographisches Institut zu schaffen, ferner einen Bericht über die russische und armenische Flüchtlingsfürsorge, sowie einen Bericht über die Zusammensetzung der vorbereitenden Kommission für die internationale Kodifikations-Konferenz. Ohne Debatte nahm der Rat sodann anschließend den Bericht über die Vorberatungen der Abrüstungskonferenz entgegen. Der Rat beschloß heute vormittag, lediglich Belgien und die Tschechoslowakei zu bitten, weiterhin an den Verhandlungen der vorbereitenden Abrüstungskommission teilzunehmen, sowie als neues Mitglied der Kommission die griechische Regierung dazu aufzufordern. Sodann wurde der in der gestrigen Abendsitzung noch nicht zum Abschluß gelangte Bericht über den Neubau des Wirtschaftsorganismus des Völkerbundes endgültig angenommen. In dem gestern bekanntgegebenen Vorschlage ist insofern lediglich eine Aenderung vorgenommen worden, als die korrespondierenden Mitglieder der Wirtschaftskomitees ausschließlich in begutachtender Eigenschaft an den Arbeiten der Kommission teilnehmen und zu den Verhandlungen lediglich für bestimmte Fragen herangezogen werden sollen. Die korrespondierenden Mitglieder, die aus den ausscheidenden aktiven Mitgliedern der Kommission und dem von der Kommission hinzugezogenen Mitgliedern bestehen, wurden auf die Dauer von drei Jahren gewählt. Der Rat nahm ohne weitere Debatte den Bericht Dr. Stresemanns mit diesem Abänderungsvorschlage an. Sodann trat der Völkerbundsrat in die Diskussion der Salamisaffäre ein; hierüber liegt ein umfangreicher Bericht des Berichterstatters Urutia-Kolumbien vor, indem beantragt wird, ein Rechtsgutachten des internationalen Haager Gerichtshofes über die Frage einzuholen, ob der Rat zu einer offiziellen Interpretation der Artikel 190 und 192 des Versailler Vertrages — die bekanntlich die Bestimmungen über die deutsche Entwaffnung enthalten — zuständig ist. Im Anschluß an den Bericht entspann sich eine lebhafte Debatte.

Die Beamtenbesoldungsnovelle am kommenden Montag im Reichsrat.

Berlin, 28. Sept. (Radio.) **Entgegen den Mitteilungen verschiedener Berliner Morgenblätter kann die TU. auf Grund authentischer Informationen mitteilen, daß die vom Reichskabiett verabschiedete Besoldungsvorlage dem Reichsrat bereits zugegangen ist. Die Beratung der Besoldungsnovelle durch den Reichsrat, die ursprünglich für Mitte dieser Woche vorgesehen war, ist verschoben worden und steht erstmalig am kommenden Montag auf der Tagesordnung des Reichsrates.**

Da über die Natur der dem Reichsrat überwiesenen Vorlage in der Oeffentlichkeit Unklarheiten herrschen, muß darauf hingewiesen werden, daß die verschiedenen in der Presse veröffentlichten Zahlen über die Gehaltssätze für die einzelnen Beamtengruppen selbstverständlich noch nicht in allen Einzelheiten feststehen, da sowohl der Reichsrat wie auch der Reichstag verfassungsmäßig das Recht haben, Aenderungen an dem von dem Kabinett vorgelegten Entwurf vorzunehmen. Die von der Beamtenkorrespondenz veröffentlichten Zahlen entsprechen jedenfalls, wie von der Beko erneut bestätigt wird, dem vom Reichskabinett an den Reichsrat geleiteten Entwurf und werden voraussichtlich Gegenstand der Beratungen des Reichsrates am kommenden Montag sein.

Der Salamis-Konflikt vor dem Völkerbundsrat.

Genf, 28. Sept. (Radio.) Die Debatte über die Salamis-Affäre nahm in der heutigen Sitzung des Rates einen ungewöhnlich breiten Raum ein. Zu Beginn der Diskussion erklärte Stresemann, er habe größtes Vertrauen zu den Entscheidungen des Haager Schiedsgerichtshofes und grundsätzlich nichts gegen dessen Anrufung einzuwenden. Er hege nur die ernste Befürchtung, daß ein Antrag des Rates, über seine eigene Zuständigkeit eine Entscheidung des Haager Gerichtshofes herbeizuführen, allgemein den Eindruck erwecken würde, daß eine derartig tiefgehende Meinungsverschiedenheit im Rat über seine eigene Zuständigkeit bestehe, daß zur Schlichtung dieses Streites die Anrufung einer höheren Instanz notwendig sei. Dr. Stresemann betonte nachdrücklichst, daß es sich in dieser Angelegenheit um einen privatrechtlichen Streitfall handele, der ausschließlich in die Kompetenz des in den Friedensverträgen vorgesehenen deutsch-griechischen Schiedsgerichtshofes gehöre. Es würde eine außerordentliche Belastung des Rates bedeuten, wenn er sich in Zukunft mit der Schlichtung der zahlreichen vor dem gemischten Schiedsgerichtshof laufenden Streitfragen befassen würde.

Der Vertreter Griechenlands hob demgegenüber hervor, daß der Völkerbundsrat der Nachfolger der Botschafterkonferenz sei und daher allein für die Beschlußfassung über alle Investigationen zuständig sei. Nach dem Abschluß der offiziellen Militärkontrolle in Deutschland sei an deren Stelle das Investigationsrecht des Völkerbundsrates getreten. Die Kompetenz des Völkerbundsrates in dieser Angelegenheit sei unzweifelhaft. Der Rat habe als höchste politische Instanz das Recht, eine Interpretation über die Deutschland auferlegten Entwaffnungsbestimmungen herbeizuführen. Für die griechische Regierung sei lediglich von Bedeutung, eine unbestreitbare endgültige Interpretation des Artikels 192 des Versailler Vertrages herbeizuführen. Nur unter dieser Bedingung würde die Entscheidung des Rates politischen und moralischen Kredit haben und die griechische Regierung werde sich dann dem Urteil ohne jeden Vorbehalt unterwerfen.

Der holländische Delegierte Laudon trat sodann für die Auffassung der deutschen Delegation ein. Es müsse eine eindeutige Unterscheidung zwischen den Befugnissen des Rates und denen des Haager Gerichtshofes getroffen werden. Eine Entscheidung des Haager Gerichtshofes über die Kompetenzgrenzen des Rates würde einen schweren Prestigeverlust des Rates bedeuten. Die holländische Regierung stehe grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß der Rat keinerlei Kompetenzen zur Interpretation der Bestimmungen des Versailler Vertrages besitze. Weder im Versailler Vertrag noch im Völkerbundspakt sei eine Bestimmung vorhanden, aus der ein Recht hierauf aufgebaut werden könnte. Eine Interpretation des Versailler Vertrages durch den Rat würde eine Ueberschreitung seiner Machtbefugnisse bedeuten. Der Rat habe kein Recht, sich in ein bereits laufendes Schiedsgerichtsgeschäft einzumischen. Er, der Redner, trete dafür ein, daß der Rat sich selbst in dieser Angelegenheit einer Stellungnahme enthalte und daß der Streitfall durch den gemischten Schiedsgerichtshof entschieden werde.

Der italienische Senator Scialoja machte den Vorschlag, entweder die Angelegenheit auf Dezember zu vertagen oder ein Gutachten des Haager Schiedsgerichtshofes darüber einzuholen, ob der Rat in diesem einen besonderen Falle zu einer Interpretation der Artikel 190 und 192 zuständig sei. Er sehe daher den einzigen Weg zur Herbeiführung einer Entscheidung in der Einholung eines Gutachtens des Haager Schiedsgerichtshofes. Der Rat sei dann im Dezember in seiner endgültigen Stellungnahme völlig frei und keineswegs an das Gutachten gebunden.

Die Sitzung wurde hierauf auf den Nachmittag vertagt.

Die „Times" unterstützen Chamberlains Ostgrenzenpolitik.

London, 28. Sept. (Radio.) Die „Times" bemerken heute zu der deutsch-französischen Kontroverse über die Kriegsschuldfrage, daß die Völkerbundsrede Chamberlains voll berechtigt gewesen sei. Die britische Garantie der Westgrenzen habe jede wirkliche Gefahr auf dieser Seite beseitigt. Aber es beständen Unsicherheiten im Osten in Anbetracht der deutschen Forderungen nach Revision der Ostgrenzen. Großbritannien habe den größten Anteil an dem europäischen Frieden durch seine Locarno-Garantien und wenn selbst diese solide Garantie noch zu keiner vollen Wirkung geführt habe, so sei Sir Austen Chamberlain voll berechtigt gewesen, im Namen Großbritanniens abzulehnen, daß es in weitere unsichere Konflikte hineingezogen werde. Gleichzeitig habe er den Völkerbund in seinem eigenen Interesse warnen müssen.

Frankreich und die Moskauer Schuldenvorschläge.

Berlin, 28. Sept. (Radio.) Wie der Pariser Korrespondent des Asien-Osteuropa-Dienstes authentisch erfährt, wird der russische Vorschlag zur Schuldenregelung als unannehmbar vom französischen Kabinett abgelehnt werden, jedoch soll eine Entscheidung über die Fortsetzung bezw. den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Rußland erst nach den französischen Neuwahlen erfolgen. Weder die Banken noch die Industrie sind zu Krediten an die Sowjetregierung ohne Garantie der Bank von Frankreich oder der französischen Regierung bereit. Aber sowohl die Bank von Frankreich als auch Poincare und mit ihm mehrere Kabinettsmitglieder lehnen die Behandlung der Kreditfrage bis zur endgültigen Regelung der Schuldenfrage kategorisch ab. Man fordert außer der Klärung der Vorkriegsschuldenfrage auch die russische Bereitwilligkeit zur Bezahlung der Kriegsschulden und der Entschädigung an durch die Nationalisierung enteignete Franzosen. Im einzelnen fallen die gesamten Schuldensummen in folgende Teile: Vorkriegsschulden 10 Milliarden Goldfranken, Kriegsschulden 6 Milliarden Goldfranken und Entschädigung für Enteignungen 6 Milliarden Goldfranken, insgesamt 22 Milliarden Goldfranken.

Die Berliner kommunistischen Kundgebungen am 2. Oktober verboten.

Berlin, 28. Sept. (Radio.) Die Kommunistische Partei Deutschlands, der Rote Frontkämpferbund und verwandte Organisationen hatten für den 2. Oktober, den Tag des Geburtstages des Reichspräsidenten, gegen die Kundgebungen zu Ehren des Präsidenten zu einer Gegendemonstration im Lustgarten aufgerufen. Der Berliner Polizeipräsident hat unter Hinweis darauf, daß der Charakter der kommunistischen Demonstrationen ganz offensichtlich gegen die zu gleicher Zeit stattfindenden und längst vorher geplanten Kundgebungen gerichtet sei und infolgedessen bei den An- und Abmärschen Zusammenstöße zu befürchten seien, auf Grund des Artikels 123 Abs. 2 der Reichsverfassung die kommunistischen Demonstrationen verboten.

In einer an die „Rote Fahne" auf Grund des Paragraphen 11 des Pressegesetzes gerichteten Berichtigungsschrift erklärt der Polizeipräsident die Behauptungen des Blattes als unwahr, daß er angeblich in einer Konferenz mit Pressevertretern gebeten habe, die kommunistischen Demonstrationsabsichten zu verschweigen und daß er angekündigt habe, daß ein Verbot der kommunistischen Demonstrationen spät genug erfolgen werde, um eine Gegenaktion zu erschweren.

Kleine politische Meldungen.

Wiederaufnahme der Prager Handelsvertragsverhandlungen.

Prag, 28. Sept. (Radio.) Gestern wurden in Prag die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland wieder aufgenommen. Die gestrige Aussprache befaßte sich mit dem Vertragstext und mit dem Programm für die nächsten Tage, an denen mit der Diskussion über den Text fortgefahren wird. Die Tarifffragen werden später durchsprochen werden.

Sokal wird abberufen.

Berlin, 28. Sept. (Radio.) Die „B. Z." meldet aus Warschau: Die Zeitungen melden, daß der polnische Vertreter beim Völkerbund, Herr Sokal, von diesem Posten abberufen wird. Seine Diplomatie bei der viel erörterten polnischen Friedensresolution, die Polen diesmal in Genf in sehr peinliche Situationen brachte, wird auch hier als unzulänglich empfunden.

Woldemaras kommt nach Berlin.

Kowno, 28. Sept. (Radio.) Ministerpräsident Woldemaras wird wahrscheinlich heute Rom verlassen, um sich nach Berlin zu begeben, wo er eine Begegnung mit dem Reichsaußenminister Stresemann haben soll. Am 4. Oktober wird Woldemaras wieder in Kowno eintreffen.

Unpolitische Nachrichten.

Explosionsunglück im Toulouser Arsenal.

Berlin, 28. Sept. (Radio.) Die „B. Z." meldet aus Paris: Im Marinearsenal in Toulon ist es in der Feuerwerkerei zu einer schweren Explosion gekommen. Drei Arbeiter wurden getötet. Eine schwere 200 bis 300 Zentner wiegende Maschine wurde durch das Dach des Gebäudes einige hundert Meter weit fortgeschleudert.

Levine fliegt nicht nach Indien.

Wien, 28. Sept. (Radio.) Wie die „Neue Freie Presse" aus Rom meldet, ist Levine gestern nachmittag mit der „Miß Columbia" von Venedig nach Rom abgeflogen. Vor seinem Abflug erklärte er Journalisten, daß er auf seinen Indienflug endgültig verzichtet habe.

Die spinale Kinderlähmung in Leipzig.

Leipzig, 28. Sept. (Radio.) Die spinale Kinderlähmung, von der 126 Kinder und 8 Erwachsene betroffen worden sind, hat ein eues Todesopfer gefordert, sodaß jetzt 18 Todesfälle vorliegen.

Das Schicksal Filchners.

Berlin, 27. Sept. (Radio.) Zu der Meldung einiger Blätter, wonach der bekannte Forschungsreisende Filchner sich bereits auf dem Rückwege befinden soll, wird von zuständiger Stelle erklärt, daß authentische Nachrichten hierüber noch nicht vorliegen. Es sei jedoch als sicher anzunehmen, daß er sich auf dem Rückwege nach Indien befinde.

Schweres Unwetter im Trautal.

Wien, 28. Sept. (Radio.) Die „Grazer Tagespost" meldet aus Marburg: Sonntag abend wütete im ganzen Trautal ein furchtbarer Zyklon, der Bäume und Telegraphenstangen umriß und Häuser abdeckte. Der Zyklon war von einem heftigen Hagelschlag begleitet und vernichtete die Weinberge in der Kossos. In Pettau blieb kein einziges Haus unbeschädigt. Von einer Villa wurde der Turm weggerissen und 100 Meter entfernt niedergeschleudert.

Die Unwetterkatastrophe in der Schweiz.

Basel, 28. Sept. (Radio.) Das Hochwasser im Rheintal und in Graubünden ist weiter im Zurückfluten begriffen. Die zurückweichenden Fluten führen noch weiter große Steine und viele Baumstämme mit sich. Der Holzschaden in Graubünden geht in die Hunderttausende. Auf der Strecke Buchs-Feldkirch wird die Verkehrsunterbrechung noch mehrere Wochen dauern. Auf der Brennerlinie wird wegen der Verkehrunterbrechung der Güterverkehr über den Gotthard umgeleitet. Auf der unterbrochenen Strecke von Pontresina nach Morteratsch wird die Verbindung mittels Autos aufrechterhalten.

In Lichtenstein konnte bisher nur die Hälfte der Einwohner aus dem überschwemmten Dorfe Ruggel herausgebracht werden. Die Schließung des Loches in dem Rheindamm bei Schaan, der auf einer Breite von etwa 200 Meter einriß, wird noch viel Zeit erfordern. In Bellinzona ist der Tessin auch stark zurückgegangen. Allerdings ist der Wasserstand immer noch ein verhältnismäßig hoher.

Die Unwetterkatastrophe in Veltlin allein hat 10 Menschenleben gefordert. In der Gemeinde Valkafin bei Chiese sind 7 Häuser eingestürzt.

Ein ganzes Dorf durch Feuer zerstört.

Paris, 28. Sept. (Radio.) Einer Meldung der Morgenpresse aus Belgrad zufolge, wurde ein ganzes Dorf in der Nähe von Opulin in Südslawien durch Großfeuer zerstört. Ein Kind kam in den Flammen um, während eine Frau vor Schreck wahnsinnig wurde. Der Schaden wird auf über zwei Millionen Dinar geschätzt.

Schreckensherrschaft in Swatau.

Kowno, 28. Sept. (Radio.) Nach Moskauer Meldungen aus Tokio hat die Nanking-Regierung ein starkes Truppenkontingent zur Entsetzung der von den Hankau-Kommunisten eroberten Stadt Swatau entsandt. In Swatau hat sich vor allem die kommunistisch-radikale Bauernorganisation der roten Lanzen durchgesetzt. Sie hat gestern mit einer wahren Schreckensherrschaft begonnen. 20 reiche Bürger der Stadt sind ohne Gerichtsurteil hingerichtet worden. Zwischen der Bevölkerung der Stadt und den roten Lanzen ist es zu mehrfachen Zusammenstößen gekommen. Dabei soll es eine große Anzahl Tote und Verwundete gegeben haben. Unter den Toten sollen sich auch zwei Japaner befinden.

47 Personen ertrunken

Kowno, 28. Sept. (Radio.) Nach Moskauer Meldungen aus Charlin ist auf dem Sungarifluß ein chinesisches Militärboot gekentert, wobei die 47 Mann der Besatzung ertrunken sind Das Boot befand sich auf der Verfolgung von Flußpiraten.

Drei Banknotenfälscher verhaftet.

Lemberg, 28. Sept. (Radio.) In der Nähe von Przemysl wurden gestern drei Banknotenfälscher namens Rotenberg, Beck und Löwenberg verhaftet. Einer von ihnen hatte in einem Eisenbahnabteil eine Kassette mit 250 falschen Banknoten zu 5 Zloty vergessen. Der Verhaftete gab zu, die Falsifikate in Warschau zu 40 Prozent ihres Nominalwertes gekauft zu haben. Die Polizei hat Nachforschungen vorgenommen, um die eigentliche Werkstätte der Fälscher aufzufinden.

Aus Bocholt und Umgegend.

Bocholt, den 28. September 1927

(:) **Ausbau der Schule am Kreuzberg.** Schon seit vielen Jahren hat sich die Schule am Kreuzberg als viel zu klein erwiesen. Kurz vor dem Kriege trug sich schon die Stadtverwaltung mit dem Plane, den Ausbau der Schule vorzunehmen. Leider mußte dieses Vorhaben infolge des ausbrechenden Krieges zurückgestellt werden. Wegen der anwachsenden Schülerzahl sah man sich genötigt, viele Kinder, die zur Kreuzbergschule gehörten, anderen Schulsystemen, und zwar der Schule Altstadt und der Schule Fildeken, zu überweisen, was manche Unzuträglichkeiten in bezug auf die weiten und schlechten Wege, namentlich im Winter, für die Kleinen im Gefolge hatte. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, soll jetzt das System an der Kreuzbergschule zu einem siebenklassigen, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend, ausgebaut werden. Ein geeignetes Gelände hat die Stadt neben der Schule von dem Fabrikanten Schwartz käuflich erworben und soll auf diesem der Neubau errichtet werden. Neben den nötigen Klassenräumen sind darin vorgesehen ein Amts- und Lehrerzimmer und eine Badevorrichtung, was in hygienischer Beziehung sehr zu begrüßen ist. Auch ein Lichtbildzimmer ist vorgesehen. Ferner soll auch eine große Turnhalle gebaut werden, die auch Sportvereinen zugänglich sein soll und wird durch die Errichtung derselben einem fühlbaren Mangel an öffentlichen Turnhallen in hiesiger Stadt abgeholfen. Die Vorarbeiten zum Schulneubau sind bereits soweit gediehen, daß man höchstwahrscheinlich noch in diesem Herbst mit dem Bau beginnt, so daß die Schule Ostern, bezw. im Sommer bezogen werden kann, was namentlich von der Elternschaft des Schulbezirks Kreuzberg freudig begrüßt wird.

Kreuzbund. Die rührige Theaterabteilung des Kreuzbundes wird am Sonntag, den 2. 10., abends 7.30 Uhr, im Jugendheim, Dietrichstraße, das fünfaktige Volksstück „Der Meineidbauer" von Vandervelde zur Aufführung bringen. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt. Der Inhalt des Stückes ist kurz folgender: Der Berghofbauer hat einen alten Haß auf Frau Lisbeth, seine Schwägerin. Als nun sein Bruder gestorben ist, wird ein Testament nicht vorgefuden, obschon man genau weiß, daß ein solches vorhanden ist. Der Berghofbauer hat es durch den verkommenen Mattes stehlen lassen, leistet aber einen Eid, daß er das Testament nicht fortgenommen habe. Dadurch wird er Besitzer des Hofes seines Bruders,und seine Schwägerin Lisbeth wandert mit ihren Kindern Resel und Karl ins Armenhaus. Von Mattes mit Erpressungen bedroht und von Gewissensbissen hart geplagt, hat der Berghofbauer keine ruhige Stunde mehr, bis er sein Unrecht eingesteht, nachdem er vorher von dem Sohe der Lisbeth, Karl, seiner Tat überführt worden ist. Der versöhnende Schluß klingt aus in dem Lebensbunde von Anna, der Tochter des Berghofbauern, mit Karl, dem Sohne der Lisbeth. Das Stück ist reich an dramatischen Momenten. Die Rollen liegen in guten Händen, sodaß ein Besuch nur empfohlen werden kann. Eintritt für Mitglieder bei Vorzeigung der Mitgliedskarte 30 Pfg., für Nichtmitglieder 50 Pfg. Für Sonntag, den 9. 10., abends 7.30 Uhr, ist eine Wiederholung im Jugendheim, Dietrichstraße, vorgesehen.

Kleinhandel mit Spirituosen. Was als Kleinhandel mit Spirituosen anzusehen ist, hat die Gewerbeordnung nicht definiert. Nach der Entscheidung des Kammergerichts vom 11. 6. 14 haben die Verwaltungsbehörden darüber zu befinden, was als Kleinhandel zu gelten hat. Für Preußen ist durch Erlaß vom 28. 6. 1924 bestimmt, daß jeder Verkauf unter 5 Litern als Kleinhandel anzusehen ist. Hierbei ist es vollkommen gleichgültig, wie sich der Verkauf abspielt, ob der Branntwein vom Faß verkauft wird oder in Flaschen oder in versiegelten und verkapselten Flaschen, ob die Flaschen von dem Verkäufer abgefüllt sind oder im Originalzustande bezogen werden. Es hat sich die Praxis herausgebildet, daß in der Konzessionsurkunde die Art des Verkaufs des Branntweins ausdrücklich vorgeschrieben wird. Das ist zulässig. Der Fall liegt etwa so, wie beim sog. ¾-Schank (besserer Likör.) Er ist genau wie der volle Ausschank von Branntwein, im Ges[illegible] nicht besonders aufgeführt.

Die Exterritorialität der Danziger Westplatte.

Ein Erfolg Dr. Stresemanns. — Der Völkerbundsrat lehnt den Bericht Villegas ab. — Einsetzung eines Dreierkomitees.

Genf, 27. Sept. Die heutige Nachmittagssitzung des Völkerbundsrates begann mit einer zweistündigen Debatte über die Exterritorialität der Danziger Westernplatte. Auf Antrag Dr. Stresemanns und mit Unterstützung des Senatspräsidenen Sahm wurde der Bericht des Berichterstatters Villegas, der die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes für die Westernplatte entsprechend der Entscheidung des Völkerbundskommissars van Hamel forderte, abgelehnt und die Einsetzung eines Dreierkomitees beschlossen, das aus dem Berichterstatter Villegas und zwei von ihm zu ernennenden Sachverständigen bestehen soll. Dieses Komitee hat die Aufgabe, das Exterritorialitätsrecht auf der Westernplatte eingehend auf seine Rechtsgrundlagen und die Uebereinstimmung mit den bestehenden Verträgen zu prüfen und dem Rate auf der Dezembertagung ein Gutachten zu erstatten. Es ist das erste Mal im Völkerbundsrat, daß ein für Danzig äußerst ungünstiger Beschluß des Rates durch den Widerspruch Deutschlands nicht zur Annahme gelangt ist.

Die Debatte nahm einen äußerst bewegten Verlauf. Sie gestaltete sich im wesentlichen zu einer Kontroverse zwischen Dr. Stresemann und dem polnischen Kommissar Straßburger. Die **kategorische Erklärung Stresemanns, dem Vorschlag des Berichterstatters auf Aufrechterhaltung der Entscheidung des Kommissars van Hamel seine Zustimmung nicht geben zu können, machte allgemein großen Eindruck,** da hierdurch die Beschlußfassung des Rates in der vorgesehenen Weise unmöglich gemacht worden war. Vor Beginn der Sitzung gab der Berichterstatter Villegas dem Rat seinen umfangreichen Bericht bekannt, der im wesentlichen die Aufrechterhaltung der bisherigen Rechte Polens auf der Westernplatte und somit die Anerkennung der Entscheidung van Hamels vorsah.

gen, habe sich trotz aller Schwierigkeiten befestigt. Klarer als bisher habe man die Grenzen zwischen dem Möglichen und dem Ideal des Erreichbaren erkannt. Dieses große Streben nach einer besseren Organisierung der Sicherheit, die bereits in den Verträgen von Locarno zum Ausdruck gekomemn sei, habe jetzt neuen Antrieb gefunden.

Präsident Guani behandelte sodann die Tätigkeit des Völkerbundes auf wirtschaftlichem Gebiete. Zum ersten Male habe der Völkerbund auf dem Gebiete der Wirtschaft durch die Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz neue positive Lösugen gefunden.

Die Völkerbundsversammlung habe auf ihrer diesjährigen Tagung einen neuen Weg beschritten und man könne also die Hoffnung und den Glauben haben, daß dieser Weg zu einem Erfolg führen werde.

Nach der Schlußansprache erklärte der Präsident die Versammlung für geschlossen.

Freiherrn von Maltzans Beisetzung.

Großen-Luckow, 27. Sept. Im Schloß von Großen-Luckow, dem Stammsitz der Familie Maltzan in Mecklenburg ist heute nachmittag die Leiche des bei dem Flugzeugabsturz am Freitag verunglückten Botschafters Freiherrn Ago von Maltzan beigesetzt worden. Auf Wunsch des 83jährigen Vaters wurde die Trauerfeier auf die engsten Familienangehörigen beschränkt, doch hatten die Reichsregierung und das Auswärtige Amt, dem der Verunglückte jahrzehntelang angehörte, sowie die mit ihm lange arbeitende Diplomatie ihre Vertreter entsandt. Zahllos waren die Trauerspenden, die in Schloß Großen-Luckow eintrafen. Mehrere Wagen wurden noch am Tage der Beerdigung benötigt, um die Riesenfülle dieser Blumenspenden von der Bahnstation nach dem Schloß zu transportieren.

Im Schloß war in der großen Halle der Sarg aufgebahrt. Die Halle ist ein achteckiger Raum, der vom Erdgeschoß durch alle Etagen bis zum Dach durchgeht und Licht von oben durch Glasfenster im Dach erhält. Eine Galerie umzieht in der Höhe des ersten Stockwerkes das ganze Gewölbe. Sie ist von den Gutsangestellten dicht besetzt. Alle Wände sind schwarz verdeckt. Der Sarg steht inmitten zahlloser Blumenspenden. Neben den Kränzen der Familie, der Gutsangestellten und des Schloßpersonals liegen die kostbaren Trauerarrangements der offiziellen Stellen. Der Reichskanzler und die Reichsregierung sandten einen Kranz mit schwarz-rot-goldener Schleife. Der Reichsaußenminister widmete einen mit weißer Schleife versehenen Kranz „In treuem Gedenken". Weitere Kränze lagen da von der Mecklenburgischen Staatsregierung, vom ehemaligen Großherzogspaar, vom Grafen Brockdorff-Rantzau, vom Reichsbankdirektorium, von der Direktion der Hamburg-Amerika-Linie, von der Lufthansa, vom Reichsrat, von der „Vereinigung Karl Schurz", auch der frühere Kronprinz und seine Gattin sowie der Prinzgemahl der Niederlande hatten Kränze geschickt, ebenso der Vorstand der Deutschen Bank. Die Mitglieder der deutschen Botschaft in Washington entboten „ihrem verehrten Chef" die letzten Grüße.

In Vertretung des Reichspräsidenten v. Hindenburg legte Ministerialrat Köpke vom Auswärtigen Amt, der auch den Reichsaußenminister Dr. Stresemann vertrat, einen großen Kranz mit weißen Lilien und blauen Astern und weißer Schleife mit der Inschrift „Der Reichspräsident" am Sarge nieder. Nach ihm trat der amerikanische Botschafter Schurmann an den Sarg und legte gleichfalls einen Riesenkranz vom Präsidenten Coolidge aus Lorbeer und weißen Rosen nieder, dessen Schleife die Aufschrift trug „From President of United States". Der Botschafter Schurmann war in Begleitung des Militärattachees der Berliner amerikanischen Botschaft, Konger, erschienen.

Nach allgemeinem Chorgesang sprach der Ortsgeistliche Pastor Hoyer. Er feierte in dem Verstorbenen den großen Sohn der Familie, um den jetzt ganz Deutschland trauert, den unermüdlichen Beamten und treuen Deutschen, der das Ansehen der Heimat im Auslande unausgesetzt zu fördern bemüht war und der jetzt nach tragischem Tod aus der glänzendsten Karriere gerissen, in der Heimaterde seine letzte Ruhestätte finden werde. Gebet und Gesang schlossen die Feier im Trauerhause.

Vor dem Sarg ordnete sich dann der Leichenzug. Hinter dem Sarg schritten die nächsten Angehörigen und dann folgte Vizekanzler Hergt, Ministerialrat Köpke und Ministerialdirektor Dr. v. Hagenow, der mit der persönlichen Vertretung des Herrn Reichskanzlers betraut war. Am Grabe nahm der Geistliche noch einmal das Wort, sprach ein Gebet und segnete die Leiche ein. Dann senkte sich der Sarg in die Gruft. Botschafter Dr. Schurmann sprach am offenen Grabe nochmals der Familie und besonders dem Vater die Teilnahme des amerikanischen Volkes und das Beileid des Präsidenten Coolidge aus.

Die Schlußsitzung in Genf.

Ansprache Guanis.

Genf, 27. Sept. (Radio.) In der Schlußsitzung des Völkerbundes erstattete der griechische Delegierte Politis Bericht über die Kodifizierung des internationalen Rechtes. Er schlug vor, daß die erste internationale Kodifizierungskonferenz im Einvernehmen mit der 9. Bundesversammlung im Jahre 1929 stattfindet und folgende drei Themen behandeln sollte:

1. Grenzen und Auswirkung der Nationalität.
2. Territoriale Gewässer,
3. Die Verantwortlichkeit der Staaten, für die auf ihren Gebieten entstandenen Personen- und Güterschäden (Korfu-Konflikt).

Ferner soll sich die Konferenz mit Maßnahmen für den Schutz der Tiere der Meereswelt befassen. Wegen der Abhaltung der Konferenz im Haag soll mit der holländischen Regierung verhandelt werden. Der Völkerbundsrat soll einen fünfgliedrigen Ausschuß für die technischen Vorbereitungen der Konferenz ernennen. Die Leitung der vorbereitenden Arbeiten soll beim Völkerbundsrat bleiben. Der holländische Delegierte Laudon dankte für die Wahl Haags als Konferenzort, worauf der Bericht ohne Abstimmung angenommen wurde.

Nach einem Bericht des Delegierten von Paraguay für die Ausarbeitung eines Generalplanes zur Kodifizierung des internationalen Rechtes verlas Präsident Guani die Schlußansprache. Die Völkerbundsversammlung, so führte der Redner u. a. aus, habe zu einem Erfolg geführt, der zweifellos in den nächsten Monaten bereits zur Auswirkung gelangen werde. Die Gegensätze der Auffassung und die äußerst bewegten Diskussionen hätten lediglich den einheitlichen Willen der Bundesmitglieder zur Zusammenarbeit an dem gemeinsamen Werk offenbart. Der Wunsch, den Frieden zu sichern, der bereits so oft von der Völkerbundsversammlung zu mAusdruck gelangt sei, habe sich diesmal sowohl im Völkerbundsrat als auch in den einzelnen Kommissionen in außerordentlicher Weise kund getan. Der Wille, zu einer Beschränkung der Rüstungen zu gelan-

Weltuntergang am Schwarzen Meer?

Wahre Weltuntergangsstimmung lastet über den Flüchtlingsströmen, die schon seit Tagen von der Halbinsel Krim aus nordwärts ziehen, um sich vor der Katastrophe in Sicherheit zu bringen, die nach allgemeiner Ueberzeugung binnen kurzem die Halbinsel Krim vernichten wird. Es mag sein und ist sogar wahrscheinlich, daß diese Meinung geboren ist aus der allgemeinen Katastrophenstimmung, in der sich die Bevölkerung der Krim infolge der seit Wochen immer wiederkehrenden, mehr oder minder heftigen Erdbeben befindet. Allerdings läßt sich auch nicht leugnen, daß die geologischen Erklärungen für diese fortgesetzten Erderschütterungen, die teilweise mit schweren Seebeben und anderen abnormen Erscheinungen im Schwarzen Meer selbst verbunden waren, dazu zwingen, wenigstens mit der Möglichkeit weiterer und noch schlimmerer Ereignisse zu rechnen. Man bringt die Vorgänge auf der Krim und in den ihr benachbarten (östlich von ihr liegenden) Teilen des Schwarzen Meeres mit der Tätigkeit eines Vulkans in den nordwestlichen Ausläufern des Kaukasus in Zusammenhang. Dieser Vulkan Sogris galt viele Jahrzehnte hindurch als erloschen, hat aber im Vorjahre seine Tätigkeit plötzlich wieder aufgenommen. Schon damals vernichteten die von ihm ausgeworfenen Lava- und Aschenmengen nicht nur einige Dörfer auf seinen Hängen, sondern es zeigten sich auch damals schon starke Seebeben in den zwischen ihm und der Halbinsel Krim gelegenen Teilen des Schwarzen Meeres. Auch letzthin haben sich Symptome für bevorstehende neue Ausbrüche des Vulkans gezeigt, doch kamen diese nicht voll zur Entfaltung. Dafür stellte man fest, daß die Welle der Erderschütterungen vom Sogris aus nach dem Meere und der Krim herüber lief. Daraus nun und aus dem Steckenbleiben der erwarteten Vulkanausbrüche glaubt man auf der Krim fürchten zu müssen, daß die Lava sich ein anderes Eruptionsventil suchen will und naturgemäß haben die letzten Vorgänge zu dem Schlusse geführt, daß dieses Ventil sich an der Küste oder doch in gefährlichster Nähe der Krim im Meere öffnen wird. Da außerdem am Nordrand des Schwarzen Meeres die große eurasiatische Bruchspalte vorbeizieht, deren vorgeschichtliche Denkmäler unter anderem der Kaukasus und die Karpathen sind, fürchtet man, daß bei der Entladung des neuen Eruptionsventils weitere Brüche in der Erdoberfläche auftreten und möglicherweise die ganze Halbinsel Krim verschlingen, vielleicht auch noch weiteren Küstengebieten des nördlichen Schwarzen Meeres gefährlich werden könnte.

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

23. Fortsetzung.

„Interessant!" schwärmten die weiblichen Kurgäste von Lamolta, sein stummes „Kümmert euch nicht um mich" mit Lachen ignorierend. Es ging lustig her unter ihnen, von denen so manche schon der Tod gezeichnet hatte, und als neuer fröhlicher Genosse an des Lebens fester Tafel wurde jeder Neuankommende begrüßt und aufgenommen.

Heut war es ein einziger Gast, den das Auto von der Bahnstation gebracht — eine Dame. Sie kam unangemeldet, niemand kannte sie. Ihre Erscheinung, die Art ihres Auftretens waren von undefinierbarer Vornehmheit, und devot verbindlich führte der Anstaltsleiter sie in das Etablissement hinein.

Bei der gemeinsamen Abendtafel blickten die Kurgäste neugierig der Fremden entgegen; doch sie erschien nicht. Sie hatte auf ihrem Zimmer einen Imbiß eingenommen, und dann, noch im Reisemantel, schritt sie über die Terrasse auf den großen Schloßhof hinab, den seitlich gelegenen Wirtschaftsgebäuden zu. Sie waren nur wenig erhellt, schienen im Gegensatz zu dem im Glanze elektrischer Lampen erstrahlenden Schlosse fast in Dunkel gehüllt. Und in dies Dunkel hinein schritt sie, die Augen brennend, daß es ihr war, als müßten Lichter aus ihnen flammen. Ihm über seinen Weg, ihm, der ihr dort entgegenkam, wie sie es gedacht, wie sie es vorausgesehen auf langer Fahrt hierher — zu ihm, Hartmut Bravand.

Was sie ihm gesagt, was er ihr geantwortet, wie es gekommen, daß sie ihm die Hand entgegengestreckt, daß diese kühle, stolze Hand gebebt, als sie die seine berührte — sie wußte es nicht: nur daß seine Stimme ihr gleich einem längst vertrauten, schwermütig-weichen Heimatsliede geklungen, das ihrer Seele seit Ewigkeiten bekannt gewesen, das blieb ihr vom ersten Worte, das er zu ihr gesprochen.

„Madeleine Falken, abermals aus dem Dunkel heraus auf meinen Weg — welch wunderbarer Zufall."

Sie schüttelte den Kopf. „Kein eigentlicher Zufall diesmal Herr Bravand. Ich hatte im Prospekt von Lamalta Ihren Namen gelesen und — freute mich, Sie wiederzusehen."

Sie fühlte, wie seine Blicke in ihrem Antlitz suchten: Was hat dich hierher geführt an eine Stätte, die sonst das gesunde junge Leben flieht? Und sie senkte die Augen und fügte zögernd hinzu:

„Ich liebe Südtirol und wußte keinen schöneren Frühlingsaufenthalt als dieses sagenreiche alte Schloß."

„Nu allem Elend, das heute seine Mauern bergen, Fräulein Falken?"

„Mit all dem Elend." Sie wiederholte es und ihre Stimme klang heiß und voll dabei, daß es ihn seltsam berührte, wie zu der Stunde, da er sie zum erstenmal vernommen hatte. Er trat von ihr zurück in einer Weise, die hätte sagen können: Was willst du von mir? Du bist mir fremd, und ich kenne dich nicht.

Sie lächelte und reichte ihm abermals die Rechte.

„Morgen mehr, Herr Bravand; ich komme ja aus Ihrer Heimat."

Aus seiner Heimat! Das war's ja gewesen, womit sie ihn gezwungen hatte, daß er auf das Wiedersehen mit ihr in heimlich unruhevoller Erregung wartete. Doch der Tag verging, ohne daß er von neuem mit Madeleine zusammentraf. In gleichem vergeblichem Ausschauen nach ihr vergingen auch die beiden nächstfolgenden Tage. Und unter diesem vergeblichen Warten begann es in ihm emporzuwachsen wie geheime Feindseligkeit gegen sie.

Warum war sie nach Lamalta gekommen? Jene romantische Begegnung, die Orakelworte, die der Zufall ihr dabei in den Mund gelegt — hatten sie die Phantasie der vornehmen jungen Dame beschäftigt, ihre Neugier angeregt, sich einen Menschen näher zu betrachten, von dem sie wohl vieles und ungewöhnliches gehört hatte, und war diese Neugierde so schnell befriedigt? — Alles in ihm empörte sich gegen sie und — wartete auf sie.

Sie aber machte einsam weite Spaziergänge, ließ den Blick verloren über der Berge gigantische Häupter schweifen und preßte die feinen Hände gegen ihr Herz, das unruhiger schlug als jemals, das ein Träumen begann, das ihr sonst fremd gewesen.

Und hier? Was hieß ihren Fuß plötzlich zögern auf dem Wege zu dem Manne, um dessentwillen sie doch gekommen war, voll klarbewußten Willens ihn wiederzusehen, ihn kennenzulernen, weil er ihr von anderer Art erschienen war, als alle Männer, die sie zuvor gekannt hatte.

Ja, um seinetwillen gekommen. Wie ein befreiender Hinweis war ihr plötzlich sein Name, der Ort seines Aufenthaltes erschienen. Ein stiller, einsamer Winter, meist auf Hölsenstein verlebt, hatte hinter ihr gelegen, und als dann mit dem nahenden Frühling Unruhe und Wanderlust von neuem bei ihr einkehrten und sie doch vergeblich dem Wohin nachsann, da war ihr eines Tages unter allerhand Hotelprospekten ein Name in die Augen gefallen:

Hartmut Bravand.

Hochaufgerichtet hatte sie plötzlich dagestanden, und von der Schloßterrasse von Hölsenstein war fest und zielbewußt ihr Blick in die Ferne geschweift.

Einen Tag später war sie abgereist.

Warum aber nun ein Zurückscheuen, eine Zaghaftigkeit, die nie zuvor in ihrer Natur gelegen?

Vor der Heimat hatte sie ihm erzählen wollen. Zögerte sie darum, weil es ihm Schmerz bereiten mußte, was immer auch sie ihm von dort berichtete? Und wenn er darauf wartete, daß sie es tat? Vergeblich ausschaute nach ihr — vielleicht es mißdeutete, da sie ihm ferne blieb?

Das unentschlossene Schwanken in ihr war vorüber. Die Sonne war kaum am hellen Morgenhimmel heraufgestiegen — im Hause lag noch alles in tiefer Ruhe — als Madeleine mit dem Entschluß, Hartmut Bravand zu begegnen, über den Schloßhof schritt, den Molkereigebäuden zu. Ein paar Arbeitsleute blickten verwundert auf die Frühaufsteherin, die freundlich grüßend an ihnen vorüberging. Durch ein Mauerpförtchen trat sie in einen Seitenhof. Der Romantik des Ortes vollauf Genüge zu tun, hatte man den ältesten Teil des Schlosses als Ruine belassen. Gras wuchs auf den Zinnen des zerbröckelnden Wartturmes, Efeu umwucherte die ausgebrochenen Fensterbogen. Und an einem dieser Bogen, dem Rücken ihr zugekehrt, ganz versunken in Schauen oder Sinnen, lehnte der Gesuchte. Ein paar Sekunden hielt sie zögernd den Schritt an, dann hob ihr Kopf sich frank und frei und ruhig-heiteren Klanges bot sie ihm den Morgengruß.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern.

Münster, 27. Sept. Am Montag abend gegen 8½ Uhr wollte der Händler Josef Neuhaus (Brinkstraße 16/17), als er von Hiltrup mit seinem Fahrrade kam, auf der Hammer Kunststraße ein Lastfuhrwerk überholen. Wie es heißt, fuhr er dabei ohne Licht, und war infolgedessen von dem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Kaufmann B., der seinen Wagen mit etwa 40 Kilometer Geschwindigkeit steuerte, nicht so rechtzeitig zu sehen, daß ein Unglück verhütet werden konnte. Bei dem Zusammenprall flog Neuhaus auf den Kühler und blieb dort besinnungslos liegen. Man brachte ihn zum Clemenshospital, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, heute nachmittag kurz vor 2 Uhr gestorben ist. Er hinterläßt eine Frau und drei kleine Kinder, von denen das jüngste erst vor sieben Wochen geboren wurde.

Münster, 27. Sept. In der hiesigen Strafanstalt sitzt, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, der Landwirt Anton Lange jun. aus Lichtenau (Kr. Büren), der am 4. Juni 1921 nach viertägiger Verhandlung vom Schwurgericht in Paderborn zum Tode verurteilt wurde, weil auf Grund von Indizienbeweisen das Gericht zu der Ueberzeugung kam, daß Lange in der Nacht zum 27. Juni 1920 den Landwirt Hermann Lange, seinen Bruder, ermordet habe. Die eingelegte Revision hatte keinen Erfolg. Anton Lange aber erklärte nach seiner Verurteilung, seine Schwägerin habe ihren eigenen Mann ermordet. Anträge auf Wiederaufnahme des Verfahrens hatten aber keinen Erfolg. Die Frau des Ermordeten, die übrigens wegen sittlicher Vergehen mit dem Vater des Ermordeten und des Verurteilten, zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden war, heiratete später einen Landwirt in Lippborg, brachte aber schon in kurzer Zeit das ganze Besitztum vollständig herunter. Ueberhaupt hatte man den Eindruck, daß die Frau ein schweres Geheimnis mit sich herumtrage. Auf das entschiedene Betreiben des Rechtsanwalts Bücker-Flürenbrock in Münster wurde die Angelegenheit nun doch noch einmal gründlich untersucht und führte schließlich dahin, daß jetzt die Voruntersuchung gegen die Frau wegen Mordes eröffnet wurde. Am Samstag wurde die Frau in Hamburg, wohin sie sich jetzt zurückgezogen hatte, im Beisein des Untersuchungsrichters aus Paderborn verhaftet. Sie leugnete zwar die Tat, doch verwickelte sie sich in solche Widersprüche, die namentlich in krassem Gegensatze zu ihren Aussagen vor dem Schwurgericht stehen, daß aller Voraussicht nach in kurzer Zeit das Hauptverfahren wegen Gattenmordes gegen sie eröffnet werden wird.

Bentheim, 27. Sept. In Zwolle an der holländischen Grenze geriet vor einiger Zeit ein Kraftwagen in Brand, bei dem der Besitzer den Tod fand. Wie jetzt durch die polizeilichen Ermittlungen festgestellt werden konnte, handelt es sich gar nicht um einen Unglücksfall, sondern um ein gemeines Verbrechen. Die Ehefrau des so unglücklich ums Leben Gekommenen unterhielt mit dem Chauffeur schon seit langem ein Liebesverhältnis. Der Ehemann ist einem Mordanschlag der beiden zum Opfer gefallen. Sie wurden sofort ins Gefängnis eingeliefert. Ob der Mann schon vor dem Anzünden des Kraftwagens ermordet wurde, ist noch nicht aufgeklärt.

Marl, 27. Sept. Der Vorsitzende und Rechtsberater der hiesigen Ortsgruppe des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, der Invalide Georg Uebelack, konnte durch eine unvermutet vorgenommene Kassenrevision als ein großer Betrüger entlarvt werden. Die Kassenbücher wiesen zahlreiche Ausgaben auf, die nie gemacht wurden. Die falschen Eintragungen dienten in erster Linie dazu, Marler Kaufleute mit ihren Privatforderungen zu Fall zu bringen.

Buer, 27. Sept. Durch eine Kohlenstaubexplosion erlitt der 28jährige Zechenarbeiter H. auf der Zechenanlage Graf Moltke derart schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Er ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Ein zweiter Arbeiter erlitt bei der Explosion durch die Stichflamme starke Brandwunden an Händen und Armen.

Dorsten, 27. Sept. Im Grubenbereich der Zeche Baldur geriet ein Arbeiter aus Holsterhausen bei Ausübung seines Berufes mit dem Unterarm zwischen die Zahnräder eines Haspels, dabei wurde ihm der Unterarm derartig gequetscht, daß er sofort mit dem Auto ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Diepholz, 27. Sept. Ein 31 Jahre alter Monteur hatte, um Reparaturen an der elektrischen Hochleitung vorzunehmen, in der Schaltstation bei der Grawiedebrücke den Strom auszuschalten. Die Mitarbeiter warteten in einigem Abstand von dem Häuschen. Plötzlich sahen sie einen hellen Lichtschein aus dem Innern kommen. Sie eilten sofort herbei und fanden den Monteur entseelt am Boden vor. Irgendwelche Verletzungen oder Brandwunden waren seltsamerweise an dem Körper des Toten nicht zu entdecken. So wird es wohl für immer ungeklärt bleiben, wie der Unfall sich abgespielt hat. Denn bei einer Berührung mit der unter 10 000 Volt Spannung stehenden Leitung hätte die Leiche bestimmt irgendwelche Brandmerkmale aufweisen müssen.

Lippstadt, 27. Sept. Der erst 24 Jahre alte Chauffeur einer Firma hatte seinen Chef von der Wohnung zum Büro zu fahren. Unterwegs machte man bei einem Geschäftsfreunde Halt. Doch der Wagen war kaum zum Stehen gebracht, da erlitt der hinter dem Steuerrad sitzende junge Mann einen Herzschlag, dem er im Augenblick erlag. Es kann von großem Glück gesprochen werden, daß der Vorfall sich nicht während der Fahrt ereignete.

Warstein, 27. Sept. Montag, gegen 10½ Uhr, ereignete sich auf der Landstraße Warstein-Meschede innerhalb des Stimmstamms ein furchtbares Automobilunglück, das ein Menschenleben forderte. Ein Personenwagen mit vier Insassen aus Meschede überschlug sich auf bisher unaufgeklärte Weise bei der Fahrt von Stimmstamm nach Warstein in einer Kurve. Die Insassen wurden mit großer Wucht auf die Straße geschleudert. Der Lenker, Hotelier Hugo Wendte aus Meschede, wurde getötet, der Gemüsehändler Frede Bölling aus Meschede schwer verletzt und ein gewisser Leffermann und sein Sohn aus Meschede leicht verletzt. Innerhalb 1½ Jahren hat die von Gefahren umlauerte Straße infolge Automobilunfalls das vierte Todesopfer gefordert.

Bielefeld, 27. Sept. Wie bereits gemeldet, wurde hier halb verscharrt die Leiche einer Frau gefunden. Die näheren Umstände ließen erst auf einen Mord schließen; doch hat sich das bis zur Stunde noch nicht bestätigt. Vielmehr scheint man jetzt eher zu der Annahme zu neigen, daß die Frau, freilich auf etwas seltsame Weise, selbst den Tod gesucht hat. Denn die Persönlichkeit der Toten spricht sehr dafür. Es handelt sich nämlich um die 58 Jahre alte Frau Dietrich aus Siegen, die als Geisteskranke in einem Frauenheim in Bethel untergebracht war. Sie äußerte schon vor langem unter dem Druck schwerer seelischer Depressionen, sie werde ihrem Leben ein Ende machen. Nach einem Besuch bei Verwandten wurde die Frau nun vermißt und am anderen Morgen in der oben geschilderten Weise aufgefunden. Doch wird erst die Obduktion der Leiche Bestimmtes ergeben.

Dortmund, 27. Sept. Ein Arbeitsloser beobachtete gestern auf der Rheinischen Straße, wie ein Herr eine Brieftasche verlor. Ohne auch nur einen Blick hineinzutun, eilte der Finder dem Verlierer nach und händigte sie ihm augenblicklich wieder aus. Der Herr, ein Kaufmann aus Elberfeld, war über die Ehrlichkeit des armen Menschen so erfreut, daß er ihm zunächst eine Belohnung von 10 Mark aushändigte und ihm dann noch bei einem hiesigen Geschäftsfreunde baldige Arbeit in Aussicht stellte. Die Freude des jungen Menschen kann man sich denken.

Langenfeld, 27. Sept. In Neusrath hat sich wiederum ein schwerer Motorradunfall ereignet, dessen Opfer der Schneidermeister Heidelmann aus Opladen geworden ist. Er wurde beim Ueberschreiten der Straße von einem in schnellem Tempo aus Köln kommenden Motorrad überfahren und schwer verletzt. Bei dem heftigen Zusammenprall flog der Führer des Motorrades zur Seite, während der Soziusfahrer in großem Bogen weggeschleudert wurde. Der Führer des Rades erlitt sehr schwere Verletzungen. An seinem Aufkommen muß gezweifelt werden. Heidelmann trug zwei Beinbrüche davon. Der Mitfahrer wurde nur leicht verletzt. Die Verletzten sind ins Krankenhaus Opladen eingeliefert worden. Heidelmann, der schwerhörig ist, muß das Geräusch des Motorrades überhört haben.

Kurl, 27. Sept. Auf der im benachbarten Methler abgehaltenen Kirmes trank ein in der Mitte der fünfziger Jahre stehender Arbeiter einen ganzen Liter Spiritus. Die Folge war eine schwere Alkoholvergiftung, der der Mann, trotzdem er sofort nach hier ins Krankenhaus überführt wurde, unter furchtbaren Qualen erlag.

Waldniel, 27. Sept. In dem sonst so stillen Orte Elmpt spielte sich ein entsetzliches Familiendrama ab. Ein Ehemann forderte von seiner Frau Geld, das er in Alkohol umsetzen wollte. Als die Frau ihm das Geld verweigerte schickte der Mann die anwesenden Kinder unter einem belanglosen Vorwand fort. Er ergriff dann eine Axt und schlug damit auf die wehrlose Frau ein. Sie hat eine schwere Verletzung am Kopf erlitten und liegt bewußtlos im Krankenhaus. Die Aerzte haben wenig Hoffnung, sie am Leben zu erhalten.

Grevenbroich, 27. Sept. Den eifrigen Bemühungen der Polizei ist es gelungen, in Bedburgdyck den Mann zu verhaften, der in der Nacht zum Sonntag auf dem Wallrather Felde zwei Schober in Brand gesteckt hat. Er hat die Brandlegung bereits eingestanden. Es handelt sich um einen Menschen, der schon zweimal wegen Brandstiftung vorbestraft ist. Ob er auch mit den Bränden in Hemmerden zu tun hat, steht noch nicht fest. Diesmal war die Feststellung einer Brandstiftung mit großer Bestimmtheit zu treffen, weil die beiden nebeneinanderstehenden Schober in umgekehrter Reihenfolge in Brand gerieten, als es nach der Windrichtung hätte geschehen müssen.

Nyhnern, 27. Sept. Der Knecht eines Gutsbesitzers sprang, um möglichst schnell nach Hause zu kommen, bei der Anfahrt des Kleinbahnzuges auf ein Trittbrett und fuhr eine Weile mit. Beim Abspringen von dem fahrenden Zuge kam er zu Fall und geriet unter den nachfolgenden Wagen. Der linke Arm wurde ihm abgefahren. Nach Anlegung eines Notverbandes überführte man ihn ins Krankenhaus nach Hamm.

Barkhausen, 27. Sept. Ein Bettler trat bei einem hiesigen Landwirt ein und bot „Guten Tag". Daraus, daß er keine Antwort erhielt, schloß er, daß niemand in dem Hause anwesend sei. Er nutzte die günstige Gelegenheit aus, aus einem in der Küche stehenden Korbe einige Eier zu entwenden und sie vorsichtig auf dem Kopf unter seinem Hut zu verbergen. Doch kaum wollte er das Haus wieder verlassen, da trat der Landwirt, der den Vorgang beobachtet hatte, aus einem Nebenzimmer hervor und versetzte dem Mann „Schlagfertig" mit der flachen Hand einen über den Kopf. Die Folge war, daß der Mann über und über mit einer gelben Tunke begossen dastand.

Rheinhausen, 27. Sept. Im Zementwerk Friedrich Alfred stürzte ein 28jähriger Anstreicher aus Duisburg von einer fünf Meter hohen Leiter ab. Er blieb mit zerschmettertem Schädel tot liegen.

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

24. Fortsetzung.

Ihre Stimme — unter Tausenden hätte er sie erkannt — sie riß ihn herum. Dennoch — in seinen Augen stand kühle Ablehnung. Diese Begegnung hier in aller Morgenfrühe schien ihm gesucht und versetzt des romantischen Beigeschmackes halber sein Empfinden. Mit steifem Kopfnicken erwiderte er ihren Gruß.

„Das gnädige Fräulein drohen die Hausordnung zu stürzen. Die Damen hier pflegen sonst nicht in der Taufrische solcher Morgenfrühe zu lustwandeln."

In seinen Worten lag eine leise Schärfe, die Madeleine lächelnd nicht beachtete.

„Ich tue gar manches, was andere Damen" — ein kleines, geringschätzendes Lippenzucken — „nicht tun würden."

Warum diesen Aufwand hochmütigen Selbstbewußtseins für mich? hätte er fragen mögen. Da war es ihm aber, als zwinge ihn eine weiche, warme Hand, sie anzuschauen.

Sie hatte die Augen voll zu ihm aufgeschlagen — samtbraune Augen, sehnsuchtstief und zärtlich, zwei Fremdlinge in dem Antlitz voller Herbheit und Schärfe. Sein Fuß, der weiterschreiten wollte, haftete, wie angewurzelt am Boden, bis ihr Blick sich senkte und sie bittend sagte:

„Haben Sie ein wenig Zeit für mich? Wollen Sie mich dort in führen?"

Sie wies auf die hinter dem Schlosse beginnende Lär[illegible]wandlung.

[illegible] das seltsame Gefühl in ihm, das sich gegen sie [illegible]

„[illegible] ein guter Wanderer, Fräulein Falken."

„[illegible] en auch nicht mit mir zu plaudern, Herr Cravand." Und sie nahm den Weg auf, so daß er nicht anders konnte, als ihr zur Seite bleiben. „Aber vielleicht [illegible] etwas aus der Heimat erzählen. Mir ist das Unglück nicht verborgen geblieben, das Sie dort betroffen hat, und ich beklage Sie unendlich."

Jählings war er vor ihr stehen geblieben; wer war sie, die das wagte — was wollte sie von ihm? Hart und schroff klang seine Frage:

„Mein Fräulein — was wissen Sie von mir, daß Sie meinen, mich beklagen zu müssen."

„Vieles — wenn nicht alles," sagte sie schlicht und offen. „Und weil ich einsam war in mir — wie Sie vielleicht — dachte ich mir, unsere Wege dürften sich begegnen."

Dann tiefes Schweigen, bis abermals die weiche schöne Stimme sagte:

„Ich war auf dem Ulmenhofe."

Seine Augen bohrten sich in sie hinein, weiten brennenden Blickes.

„Und — was wissen Sie von dort?"

Undeutlich preßten seine Lippen die Worte hervor.

Sie antwortete nicht gleich und ging ein paar Schritte weiter, im vornüber geneigten Gesicht einen undeutbaren Ausdruck inneren Zagens. Dann wandelten sich ihre Züge, und mit rascher Entschlossenheit hob sie den Kopf zu ihm empor —

„Ihren verunglückten Bruder sah ich nicht — ich sah nur seine Gattin."

Ein Ruck ging durch ihn hin, er stand wie zu Stein erstarrt, keines Wortes, keiner Bewegung mächtig.

Da erst erkannte Madeleine, wie vollständig der Bruch mit den Seinen war, wie nichts von ihnen in all der langen Zeit zu ihm gedrungen war. Und jetzt erst wußte sie, daß es Wahrheit sei, was sie nicht hatte glauben wollen, daß er Angelika geliebt hatte, — noch liebte?

Was das Gerücht verbreitet, sie sah es im Geiste vor sich, sah ihn im Streit, im Kampf vielleicht mit seinem Bruder, sah, wie dieser vor seiner eifersüchtigen Wut sich flüchtete, zu Tode stürzte. —

Ein häßliches Bild. Kalt strich es über sie hin und ein [illegible]ruhig eindringenden Forschens maß den Mann an ihrer Seite. Bist du es, den ich in dir suchte — bist du ein anderer?

Ein müder, leidender Klang — seine Stimme — unterbrach endlich die Stille.

„Und mein Vater, wie hat diese Wendung der Dinge auf ihn gewirkt?"

Weit weg hatte sie plötzlich alles Grübeln und Forschen geschoben. Wer so sprach, wer so beherrscht litt, der hatte nicht gehandelt, wie ein jähzorniger, verliebter Knabe. Sie wollte glauben an ihn, auch wo sie nicht klar sah!

Ernst und einfach gab sie ihm Antwort.

„Ihr Vater nimmt jeden Tag im Leben des Kranken als ein Geschenk. Daß aber Angelika seinem Sohne in kritisch schwerer Stunde die Hand gereicht, das, glaube ich, empfindet er als tröstendes Glück."

In Hartmuts Zügen arbeitete es, seine Lippen zuckten. Er wollte sprechen und blieb doch stumm, bis seine Hand sich nach der ihren streckte.

„Verzeihung, Fräulein Falken, wenn ich Sie verlasse — ich muß allein sein mit mir. Ihnen meinen Dank."

Schweigend, mit festem Druck umschloß sie seine Rechte und schritt dann rasch von ihm hinweg, in das lichte Waldesgrün hinein.

10. Kapitel.

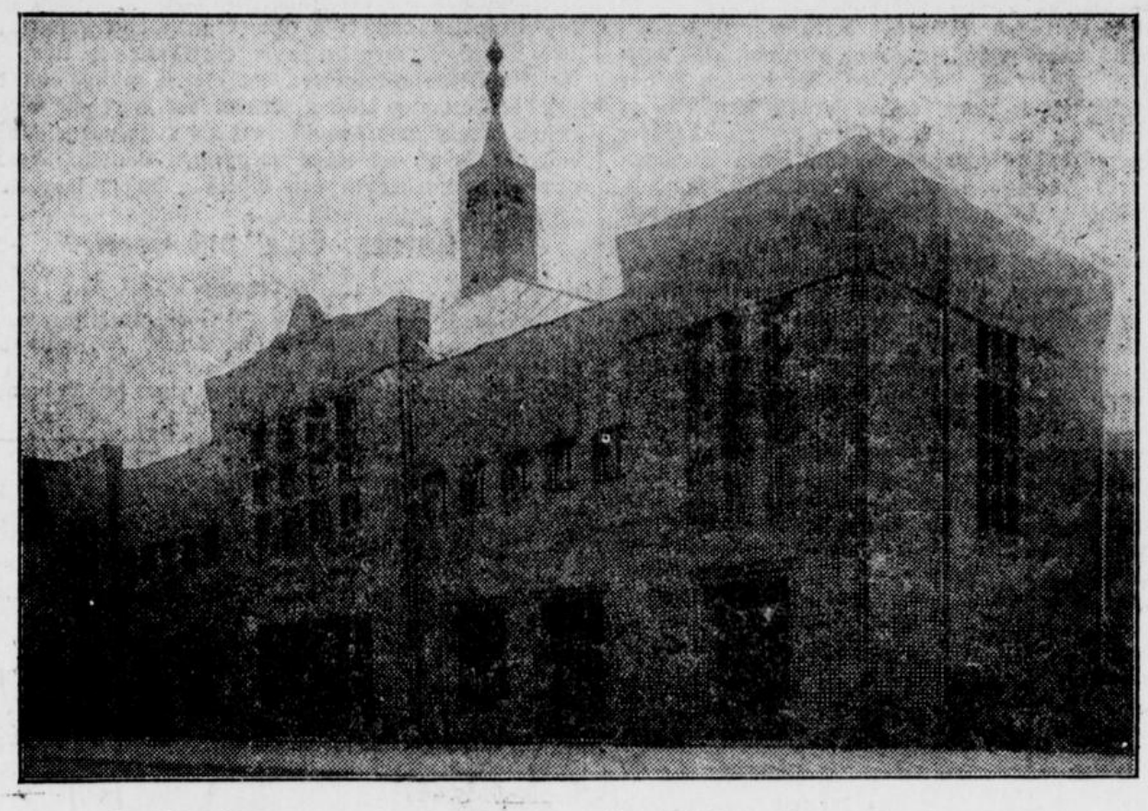
Als Hartmut wieder mit Madeleine zusammentraf fühlte sie, daß er mit sich selbst fertig geworden war und daß die Art, wie er eine ihren Aufenthalt im Schlosse betreffende Frage an sie stellte, deutlich sprach: Rühre nicht wieder daran. Schweige von allem, was vergangen ist."

Und sie verstand ihn heißwochenden Herzens: es war ihr, als habe sich von ihm zu ihr eine heimliche Brücke geschlagen, auf der sie einander finden müßten, wieder und wieder.

Fast eine freudige Antwort war es, die sie ihm gab dann hatten sie eine Weile über dieses und jenes, was Lamalta und seine herrliche Umgebung betraf, miteinander geplaudert, wie ein paar gute alte Bekannte. Und wie gute Bekannte nickten sie einander zu, wenn sie sich begegneten oder aus der Ferne sahen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Rundgang durch das neue Capitoltheater.



„Das Kino ist tot —
Der Lichtpalast marschiert!"

An dieses von einem hervorragenden Lichtspiel-Fachmann geprägte Schlagwort denkt man unwillkürlich bei einem Rundgang durch das von der Firma Nieling an der Ecke Westend-Kaiser Friedrichstraße errichtete Capitoltheater, das mit den modernsten Einrichtungen versehen ist und zurzeit wohl mit Recht als das führende Haus seiner Branche in Rheinland und Westfalen bezeichnet werden kann. Bei diesem wuchtigen Bau, der eine äußerst vielseitige innere Einrichtung birgt, sind offenbar alle Erfahrungen und Errungenschaften der Neuzeit auf den einschlägigen Gebieten dem doppelten Zweck — Theater und Lichtspiel — in glücklicher Weise nutzbar gemacht worden.

Das Capitoltheater hat zwei Eingänge und fünf Ausgänge. Durch die beiden Eingänge (Ravardistraße) gelangt man zunächst in eine 34 Meter lange und drei Meter breite Wandelhalle, in der sich zwei Kassenhäuschen befinden. An der rechten Seite der Wandelhalle befindet sich ein Schaltraum, von dem aus die gesamte, weitverzweigte Lichtanlage überwacht und bedient wird, sowie ein Raum für Gerätschaften der Putzfrauen.

Von der Wandelhalle aus führen rechts und links breite Eingänge zu den Sperrsitz- und Parkettplätzen (1. und 2. Platz), die somit von der Seite aus in der Richtung nach der Mitte zu besetzt werden. Die den Mittelgang abschließende Tür wird nach Schluß der Vorstellung als eine der Ausgangstüren benutzt.

An der rechten und linken Seite der Wandelhalle führen bequeme Treppen hinunter in die im Kellergeschoß befindliche geräumige Garderobe, welche rechts und links in der ganzen Länge der Wandelhalle (34 Meter lang und 10 Meter breit) hinter abschließenden Geländern 1200 Kleiderhaken — mithin für jeden Platz einen Haken — enthält. Die praktische Einrichtung der Garderobe verbürgt offenbar eine schnelle Abfertigung des Publikums. Ein Garderobezwang soll übrigens nur bei besonderen Anlässen (Theater, Variete usw.) nicht aber bei gewöhnlichen Vorstellungen eingeführt werden. Von der Garderobe aus führt ein breiter Ausgang zur Kaiser Friedrichstraße, so daß auch in der Garderobe eine rasche Verkehrsabwicklung ermöglicht wird.

Ein an der linken Seite der Wandelhalle befindlicher Fahrradstand bietet für Radfahrer eine sicher willkommene Gelegenheit zum Unterstellen von Fahrrädern.

An der rechten und linken Seite der Wandelhalle führen breite Treppen hinauf zu den Balkon- und Logenplätzen (insgesamt über 300), die besonders bequeme Sitzgelegenheiten bieten. Die Logenplätze sindmit Federpolster und rotem Bezug versehen. Toilettenräume befinden sich rechts (für Herren) und links (für Damen).

Den größten Raum des Theaters nehmen die unterhalb der Logen- undBalkonplätze und weiterhin nach der Bühne zu befindlichen Sperrsitz- und Parkettplätze (ca. 900) ein, die ebenso wie die Logen- u. Balkonplätze sich nach rückwärts gleichmäßig erhöhen und von allen Seiten aus einen freien Ausblick nach der Bühne gestatten. Die langen Stuhlreihen — je 18 Stühle (mit Klappsitzen) an beiden Seiten des Mittelganges — sind in leicht geschweiften Bogen aufgestellt und sämtlich numeriert. Der Raum zwischen den Stuhlreihen ermöglicht ein schnelles Erreichen der einzelnen Plätze. Zu beiden Seiten der Bühne befinden sich die Toilettenräume, und zwar rechts für Herren und links für Damen.

Für die Lüftung des großen Theaterraumes ist in vorzüglicher Weise durch die Anbringung moderner Ventilatoren (A. E. G.-Fabrikate, geliefert von der Firma Gebr. Becher), gesorgt.

Die Ausmalung des Theaters entspricht in Linienführung und Farbenharmonie der modernsten Geschmacksrichtung; es sind lebhafte, warme Farbentöne bevorzugt, die, wenn auch von Altgewohntem abweichend, jedenfalls das Auge zu fesseln vermögen und somit auch ihrerseits zur Hebung der Stimmung beitragen dürften.

Eine ganz besondere Sorgfalt hat man auf die Einrichtung und den Ausbau der Bühne verwandt, weil diese einem doppelten Zweck (Kino und Theater) dienen soll. Unter der Bühne befindet sich der Raum für das 6 Mann starke Orchester (Pariser Besetzung). Hier verdienen in erster Linie ein von der Firma Ibach, Barmen, eigens für das Capitoltheater erbauter, großer Flügel, und ein Hinkel-Harmonium Erwähnung. Beide Instrumente wurden von der hiesigen Firma Rindlisbacher geliefert. Die Notenständer werden durch verdecktes elektrisches Licht beleuchtet. Durch einen elektrisch betriebenen Gong wird der Beginn der Vorstellung bezw. eines neuen Aktes angekündigt. Hinter der Bühne befindet sich ein Aufenthaltsraum für die Musiker und rechts ein Aufbewahrungsraum für die Kulissen. Letztere können von dort aus direkt zur Bühne heraufgereicht werden. Der Bühnenvorhang wird durch eine elektrische Seilzugmaschine bedient. Vom Musikraum aus führt eine eiserne Wendeltreppe zur Bühne. Nebenan befindet sich ein Bühnenbeleuchtungsraum mit Scheinwerfer, sowie der Mechanismus für die Saalbeleuchtung. Links und rechts von der Bühne befinden sich zwei Umkleideräume. Die Bühne ist mit den modernsten elektrischen Bühnenapparaten der A. E. G. — geliefert von der Firma Gebr. Becher, — versehen. Die Bühnenrequisiten und Kulissen wurden von der Firma Heer u. Co., Essen, geliefert.

Die Bühne ist 12 Meter breit, 6 Meter tief und an der äußeren Oeffnung 8 Meter hoch; sie kann durch einen Bühnenvorbau auf 140 Quadratmeter vergrößert werden. Die Leinwand für die Filmvorführung ist 5 Meter hoch und 6 Meter breit.

Auf die Feuersicherheit des massiv gebauten Theaters hat man besondere Sorgfalt verwandt. So befinden sich an beiden Seiten der Bühne elektrisch betriebene Feuerlöschvorrichtungen Insbesondere aber ist der Vorführungsraum, zu dem eine Treppe im Innern der Südseite emporführt, die auf einem Gang hinter den Logen- und Balkonplätzen mündet, mit den zweckmäßigsten Sicherugen gegen Feuersgefahr versehen worden. Hier genügt ein einziger Handgriff, um diesen Raum bei etwaiger Feuersgefahr zu isolieren und 5 Klappen automatisch zu schließen. Für die Sicherheit des Publikums gegen Feuersgefahr ist demnach alles Menschenmögliche geschehen.

Der Vorführungsraum, das Gehirn des Kinos, ist der ganzen Einrichtung des Capitol-Theaters entsprechend, selbstverständlich mit den modernsten Maschinen- und Vorführungsapparaten versehen worden. Die beiden Vorführugsapparate sind je mit 900 Meter-Trommeln versehen, d. h. sie können 900 Meter Filmstreifen oder 3 Akte in sich aufnehmen und hintereinander abrollen lassen. Mit der Kasse ist der Vorführungsraum durch eine Telephonleitung verbunden.

Zum Schluß noch ein kurzer Rückblick auf die Herstellung des imposanten, mit 2 Türmen versehenen Gebäudes, das nach seiner Inbetriebnahme zweifellos in hervorragendem Maße zur Belebung des Verkehrs am Westend beitragen dürfte.

Die Außenarchitektur zu diesem markanten Bau stammt von Regierungsbaumeister Hensen-Münster, der Entwurf von Herrn Architekt Bernhard Valk-Bocholt, in dessen Händen auch die Bauleitung lag. Der erste Spatenstich geschah am 5. November 1926, sodaß das neue Theater, dessen Eröffnung am 29. September 1927 erfolgen soll, in der verhältnismäßig kurzen Zeit von nicht ganz 11 Monaten betriebsfertig geworden ist. An dem Bau waren folgende Firmen beteiligt: Erd- und Maurerarbeiten: Gebr. Schapdick-Bocholt; Eisenbetonarbeiten: Wilhelm Otto-Münster; Putz- und Stuckarbeiten: B. Mast und Heinrich Mast und Gebr. Schapdick-Bocholt; Plattenarbeit: Gebr. Wiese-Bocholt; Bürgersteigplatten: Heinrich Sütfels-Bocholt; Eisenkonstruktion: Wilhelm Hermes-Barmen-Wichlinghausen; Zimmerarbeiten: Bernhard Harks-Bocholt, Bartholomäus & Krautschick; Schreinerarbeiten: Außentüren H. Kemper-Bocholt; Fußböden Josef Hülskamp-Bocholt, Garderobe und Loge H. Hellenkamp-Bocholt, sonstige Schreinerarbeiten H. Hülskamp-Bocholt; Außenfenster Josef Knuffmann; Klempnerarbeiten: Johann Radhauer-Bocholt; Installationsarbeiten Clemens Belting-Bocholt; Heizungsarbeiten Hubert Babel-Bocholt; El. Anlagen: Gebr. Becher-Bocholt; Glaserarbeiten: Johann Tekampe-Bocholt; Maler- und Anstreicherarbeiten: Saal: Rudolf Gnifke-Bocholt; Wandelhalle und Gerderobe: Josef Weißing-Bocholt; Türen und Fenster Johan Remmen-Bocholt; Wohnung: Ludwig Meyermann-Bocholt; Dachdeckerarbeiten: Clemens Niemann-Bocholt; Theaterbestuhlung: Otto Zimmermann-Waldheim (Sachsen); Dekorationen und Teppiche: Jakob Meier-Bocholt; Terrazzo: Joh. Monasso u. Söhne-Bocholt; sämtliche Schlosser- und Schmiedearbeiten sowie die großzügige Garderobenanlage: Ferd. Lohaus-Bocholt; Beschläge: Hötger-Tenhagen-Bocholt.

Man ersieht aus dieser Zusammenstellung, daß das heimische Handwerk bei der Herstellung dieses imponierenden Neubaues in ausgiebiger Weise berücksichtigt worden ist. Ein Besuch des neuen Capitoltheaters dürfte die Bürgerschaft davon überzeugen, daß diese Arbeiten auch wirklich zur allgemeinen Zufriedenheit ausgeführt worden sind.

Der Ankläger Frankreich.

Zum 25. Todestag Emile Zolas am 29. September.

„Sind die Leute schon in ihrer Ungerechtigkeit so fanatisch und kraftvoll, wie erst könnten sie es werden, wenn sie von Gerechtigkeitsempfinden beseelt sein und eine edle Sache verteidigen würden!" — So pflegte der große Romancier zu sagen, wenn die Wut seiner Landsleute, die ihm in die Verbannung nach Medan, einer kleinen Ortschaft fern von Paris, gefolgt war, die Fenster zertrümmerte, seinen Garten mit Mist und Schmutz überhäufte. Haus und Mauer mit höhnenden Aufschriften verunstaltete. Es war die Zeit kurz nachdem Emile Zola sein flammendes „J'accuse!" in die Welt gerufen hatte, wodurch er den Mißbrauch des Rechts, die Tyrannei des militaristischen Dünkels entlarvt hatte. In Paris war er von dieser Stunde an unmöglich geworden. Nicht für immer allerdings; sechs Jahre nach seinem Tode, als Frankreich eingesehen hatte, daß der Haß gegen das Gerechtigkeitsempfinden des großen Romanciers nicht werde verhindern können, daß er unter die Großen der Weltliteratur gerechnet würde, überführte man seine Leiche in das Pariser Pantheon.

Wie nun kam es, daß schon in den ersten Werken des damals noch armseligen und hoffnungslosen Bücherpackers Zola sich sämtliche Elemente finden, aus denen sich jenes Verhängnis entwickeln mußte, das Zola lange Jahre hindurch zum heftgehaßten Mann nicht nur seines Landes machte? — 1863 schon hatte Frankreichs großer Geschichtsschreiber Hippolyte Trim in der Vorrede zur „Geschichte der englischen Literatur" den Satz aufgestellt: „Tugend und Laster sind Produkte, wie der Zucker und das Vitriol." In seinem Generalplan nun zu seinem großen 20bändigen Werk der „Geschichte einer Familie des 19. Jahrhunderts" — wie ursprünglich der Untertitel zu seinem Romanzyklus aus der Zeit des zweiten Kaiserreichs lautete — stellte Zola zwei grundlegende Prinzipien auf; erstens: Es sind an einer Familie die somatischen (Vererbungs-)Fragen und die des Milieus zu studieren. Schritt für Schritt soll die geheime Arbeit verfolgt werden, welche den Kindern des gleichen Vaters verschiedene Leidenschaften und Charaktere gibt infolge der Kreuzungen und der Verschiedenheit der Lebensweise. Am Leben selbst soll gezeigt werden, wie sich die großen Tugenden und die großen Laster bilden. Zweitens: Es ist ferner das ganze zweite Kaiserreich zu studieren, vom Staatsstreich bis auf unsere Tage. In den Typen soll die jetzige Gesellschaft Fleisch und Blut annehmen, die Verbrecher und die Helden. Ein ganzes soziales Zeitalter soll auf diese Weise in seinen Sitten, Gefühlen und Ereignissen geschildert werden. Auf diesen beiden Ideen soll der Roman ruhen, auf der physiologischen und der sozialen Studie

Dies also waren Zolas leitende Gesichtspunkte. Dazu kam die Besonderheit seiner Arbeitstechnik. Alphons Daudet sagte von Zola mit Recht: „Zola arbeitet wie sein Vater, der Ingenieur; er gräbt Kanäle, zieht Straßen, errichtet Mauern stufenweise übereinander." Zola hat selbst von seinen Arbeitsmethoden gesagt: „Ich habe niemals eine wissenschaftliche Frage oder eine Krankheit behandelt, ohne die ganze Fakultät in Bewegung gesetzt zu haben. . . Man hat mir auch bis zum Ueberdruß vorgeworfen, daß ich in „Assomoir" das Blaue vom Himmel heruntergelogen habe. Dieser Vorwurf kann kaum aufrecht erhalten werden, wenn man erfährt, daß ich mich beim Schreiben meines Romans auf die ernstesten und zuverlässigsten Dokumente gestützt habe. Meine Romane sind in der Weise entstanden, daß ich mich mit einer ganzen Bibliothek und einem Berg von Zeitungsausschnitten umgab, bevor ich überhaupt die Feder in die Hand nahm. Wenn Ihr Euch einmal die Mühe nehmen wollt, in meinen früheren Büchern nach Plagiaten zu suchen, so werdet Ihr die schönsten Entdeckungen machen. Ich wundere mich überhaupt, daß mich die Verfasser von Wörterbüchern des Pariser Rotwelsch, die ich stets in Händen hatte, nicht beschuldigt haben, sie bestohlen zu haben. . . . Ich muß bekennen, daß ich auch dem Buche des Herrn Dr. Magnan das ganze Kapitel über das Delirium tremens benutzt und ganze Sätze wörtlich übernommen habe, die der Verfasser aus dem Munde echter Säufer gehört hat. . . . ." So viel über die Arbeitsmethoden Zolas, die allein allerdings auch nicht den Ruf als Ankläger seines Vaterlandes begründen können, unter dem Zola nicht nur wegen seines heldenmütigen Eingreifens in die Dreyfuß-Affäre so schwer zu leiden gehabt hat. Zu all dem muß man noch die allgemeine Stimmung berücksichtigen, unter deren Eindruck Zola die ersten Bände seines großen Romanwerkes schrieb. Es war die furchtbare Atmosphäre des Zusammenbruchs, einer Zeit, die für Frankreich ungefähr dasselbe bedeutete, wie für Deutschland die Jahre 1918—1925. Wehe, wenn Deutschland damals ein Zola erstanden wäre! Das Gesicht der deutschen Menschheit würde zur furchtbaren Fratze verzerrt in die Geschichte eingehen und die Erneuerungsarbeit von Jahrzehnten würde die verzerrten Züge nicht wieder haben glätten können. Frankreich befand sich damals in einer Weltuntergangsstimmung, in einer Periode vollkommenster Hoffnungslosigkeit, restloser Erkenntnis der Erbärmlichkeit der Menschenkraft angesichts des Waltens eines übermächtigen und scheinbar sinnlosen Schicksals, einer Zeit, in der noch keiner einsehen wollte, oder konnte, daß für einen solchen Zusammenbruch jeder Einzelne mehr oder minder verantwortlich ist.

Hieraus zugleich ergibt sich aber auch das Werden und Wachsen Zolas, der ja auch einen Teil der Zeit des Wiederaufstiegs seines Vaterlandes mitmachte, der persönl. freier, von Erfolg gekrönt wurde, überall, wenn auch in weiten Kreisen nur widerwillig, Anerkennung fand. Es ist denn auch in Wirklichkeit von Grund aus falsch, in Zola ausschließlich den Unglückspropheten des Zusammenbruchs, den Henker oder, noch schlimmer, den Verleumder der Gesellschaft, den Schilderer der niedrigsten Triebe zu sehen. Wohl ist es richtig, ihn als zeitgebunden zu betrachten. Aber für diese Zeit kommt ihm denn doch zum mindesten die große Bedeutung zu, die der Nationalökonom Sombart in die Worte faßte: „Man sollte nur immer wieder Zola lesen, um Nationalökonomie zu lernen. Wir alle sind ja in dieser Wissenschaft Dilettanten, wenn wir uns mit ihm zu messen versuchen." Diese Worte kennzeichnen eindeutig die Bedeutung Zolas für seine Zeit und über seine Zeit hinaus als die eines unzweifelhaft genialen Kulturhistorikers, bei dem sich beispielloser Fleiß mit unzweifelhaftem Genie — Adolf Menzel sagt: Genie ist Fleiß — zu einer literarischen und historischen Erscheinung von bleibender Gültigkeit paarte.

Ein furchtbarer Racheakt.

Newyork, 27. Sept. (Radio.) Ein 65jähriger Italiener wollte sich an dem Verführer seiner mißratenen Tochter rächen. Er schlich sich in die Wohnung eines Landsmannes ein und tötete des Nachts das im Schlafe liegende Töchterchen des Mannes, der nach seiner Meinung sein Kind unglücklich gemacht hatte. —

»Duma« die allerbeste Suppen-Würze.
Vertr. Alfr. Wörsdörfer, Bocholt, Tel. 394

Bitte

nehmen Sie bei allen Bestellungen, Anfragen, Bewerbungen und so weiter auf die Anzeigen in der Grenzwarte Bezug. Nur so wird den Interessenten bekannt, daß die Anzeigen in der Grenzwarte den vollsten Erfolg haben.

Aus Nah und Fern.

Duisburg, 27. Sept. Ein auf dem Alten Markt wohnender Invalide mißhandelte seine Ehefrau derartig, daß sie sich in ihrer Verzweiflung die Kellertreppe hinabstürzte. Sie erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß sie nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. Die Leiche wurde beschlagnahmt und der Invalide in Haft genommen.

Ruhrort, 27. Sept. Auf der Hütte Ruhrort der Vereinigten Stahlwerke geriet ein Schlosser bei Ausführung von Reparaturarbeiten zwischen eine fahrende Laufkatze und eine Eisenkonstruktion. Er wurde totgedrückt.

Düsseldorf, 27. Sept. In einem hiesigen Hotel hatte sich ein Kaufmann Dr. jur. Herrenhof eingemietet und als Vertreter der Firma Vereenigde Binanzierig Mattschappijen in s'Gravenhage ins Fremdenbuch eingetragen. Er ist von der Kriminalpolizei festgenommen worden, da er verschiedenen Personen unter betrügerischen Vorspiegelungen Geld abgenommen hat. Nach seiner Verhaftung gab er an, daß er der am 2. April 1895 in Rotterdam geborene staatenlose Kaufmann Johann Josef Herrenhof sei. Den von ihm Betrogenen hat er die Ausarbeitung größerer Finanzgeschäfte sowie Beleihung von Grundstücken vorgeschwindelt. Hatte er sich in das Vertrauen seiner Opfer hineingeredet, dann ließ er durchblicken, daß er gerade knapp bei Kasse sei oder seine Brieftasche verloren habe. Gutgläubige streckten ihm dann Summen Geldes vor. Herrenhof soll auch in Köln, Emden, Ronsdorf und in Belgien viele Personen beschwindelt haben.

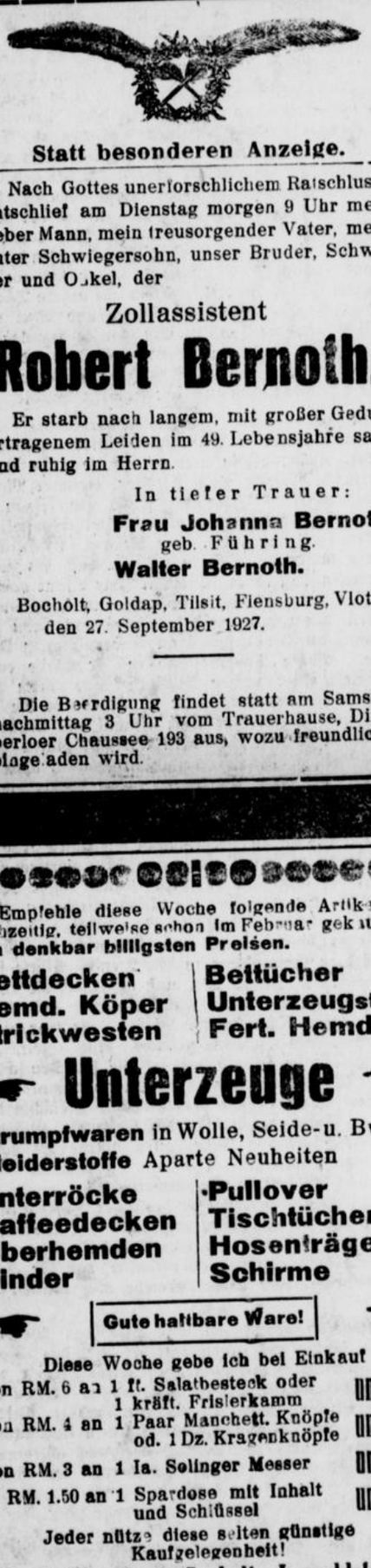
Düsseldorf, 27. Sept. Der wegen Mordes, am 23. d. M. begangen an seiner geschiedenen Ehefrau Charlotte geb. Bingenhofen verwitwete Ubach gesuchte Arbeiter Peter Steven ist im Laufe des gestrigen Abends in seinem Heimatort Kerpen (Kreis Bergheim) festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Kerpen eingeliefert worden.

Köln, 27. Sept. Am 11. September d. J. ist der Kaufmann Josef May aus Ehrenfeld gelegentlich einer Dampferfahrt in den Rhein gefallen und ertrunken. Die Leiche wurde bei Zons gelandet. Da May z. Zt. des Unfalles etwa 900 Mark in Papiergeld, etwa 100 Mark Silbergeld sowie eine goldene Uhr und Brieftasche mit Papieren im Besitze hatte und diese bei der Landung fehlten, besteht der Verdacht, daß die Leiche beraubt worden ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Leiche bei einer vorherigen Landung beraubt und dann wieder in den Rhein gestoßen worden ist.

Turnen, Spiel und Sport.

F. C. Olympia.

Wir machen auch an dieser Stelle die Mitglieder auf die am Donnerstag abend 8.30 Uhr im Vereinslokal stattfindende Spieler- und Monatsversammlung aufmerksam. Wegen der Wichtigkeit derselben ist das Erscheinen eines jede dringend erforderlich.



Statt besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief am Dienstag morgen 9 Uhr mein lieber Mann, mein treusorgender Vater, mein guter Schwiegersohn, unser Bruder, Schwager und Onkel, der

Zollassistent

Robert Bernoth.

Er starb nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 49. Lebensjahre sanft und ruhig im Herrn.

In tiefer Trauer:

Frau Johanna Bernoth
geb. Führing.
Walter Bernoth.

Bocholt, Goldap, Tilsit, Flensburg, Vlotho, den 27. September 1927.

Die Beerdigung findet statt am Samstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Dinxperloer Chaussee 193 aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Unterricht
(individuell)
in
Buchhaltung

einfache und doppelte (deutsch, ital. und amerikanisch)
Bankkontokorrent,
Kaufm. Rechnen,
Korrespondenz,
Wechsel- und Scheckverkehr
Stenographie,
Maschinenschreiben,
Rundschrift,
Schönschreiben,
Deutsch,
Französisch und Englisch (Grammatik u. Konv.),
Handels- Hochschulbildung und Auslands-Praxis.
Für Handwerker: Vorbereitung für Prüfungen

Jul. C. Schmitz,
Dingden i. W.

Wollen Sie

sich noch länger mit Ihren Leiden quälen? Erstehen Sie noch heute „Sprötin" (Hautheil). Altbewährt gegen fast alle Hautleiden. 100 Gr.-Pack M 0.2.— Je 80 Gr. „Sprötin-Seife" oder „Sprötin Blutr-Tee" 60 Pfg. „Sprötin Crem" 80 Pfg.

Marien-Apotheke, Nordstr. 11.

Gebrauchte

Treppe

13 Tritte, zu verkaufen.

Wesemannstr. 1.



Milde Seife und zarte Hand – Dies gibt dem Wäscheschatz Bestand.

Zarte, farbenfrohe, gestrickte Pullovers und Jacken brauchen sorgfältige Pflege. Das mildreinigende Schaumbad der Lux Seifenflocken erhält sie Ihnen schmiegsam und wie neu. Und so leicht ist das Waschen! Ein Esslöffel Lux Seifenflocken und etwas warmes Wasser genügen, um den prächtigsten Schaum zu erzielen. Tauchen Sie die Wäschestücke eins nach dem anderen hinein, drücken Sie den Schaum durch, ohne zu reiben, spülen Sie dann gründlich, und schon ist die Wäsche fertig. Breiten Sie die Stücke auf ein reines Tuch aus und lassen sie langsam trocknen.



Lederhandschuhe sind an den Händen zu waschen.

Zu Ihrem Schutz: Lux Seifenflocken werden nur in Originalpaketen zu 50 und 90 Pfg. verkauft — nie lose.

LUX
SEIFENFLOCKEN
«SUNLICHT» MANNHEIM



So einfach ist das Waschen mit Lux Seifenflocken.

L 156

Empfehle diese Woche folgende Artikel, da frühzeitig, teilweise schon im Februar gekauft, zu den **denkbar billigsten Preisen.**

Bettdecken | **Bettücher**
Hemd. Köper | **Unterzeugstoffe**
Strickwesten | **Fert. Hemden**

Unterzeuge

Strumpfwaren in Wolle, Seide-u. Bwolle
Kleiderstoffe Aparte Neuheiten

Unterröcke | **Pullover**
Kaffeedecken | **Tischtücher**
Oberhemden | **Hosenträger**
Binder | **Schirme**

Gute haltbare Ware!

Diese Woche gebe ich bei Einkauf

von RM. 6 an 1 ff. Salatbesteck oder 1 kräft. Frisierkamm — umsonst!
von RM. 4 an 1 Paar Manschett. Knöpfe od. 1 Dz. Kragenknöpfe — umsonst!
von RM. 3 an 1 Ia. Solinger Messer — umsonst!
v. RM. 1.50 an 1 Spardose mit Inhalt und Schlüssel — umsonst!

Jeder nütze diese selten günstige Kaufgelegenheit!

W. M. Papenkort, Bocholt, Leopoldstraße.

Max Tacke
Ingeborg Tacke
geb. Brommer
VERMÄHLTE.

Stuttgart, den 29. September 1927.

Lindenhof.
Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag:
KONZERTE.

Bocholter Wassersportverein 1920 e. V.

Ab 1. Oktober ist die Badeanstalt geschlossen.
Sonnabend nachmittag kann das Badezeug abgeholt werden.
Dienstag, den 4. Oktober, 9 Uhr abends,
Vorstandssitzung.
Sonnabend, den 8. Oktober, abends 8 Uhr,
Mitglieder-Versammlung.
Der Vorstand.

Der Reit- u. Fahrverein Bocholt
veranstaltet am **Sonntag, den 2. Oktober** einen
Geländeritt mit Fuchsjagd.

Treffpunkt: nachmittag 3 Uhr beim Kreuzberg.
Anzug:
Reitanzug (dunkle Jacke mit Samtkappe).
Näheres und Meldungen bis 30. September beim Geschäftsführer Knoop.

Hiesige Weberei sucht einen
jungen Mann,
der sich als **Mustermacher** ausbilden will.
Schriftliche Bewerbungen unt. X 300 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Besserer Mobilar-Verkauf.

Am Samstag, den 1. Oktober 1927, nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr B. Steffens, Humboldplatz 1 hier, wegzugshalber, öffentlich meistbietend auf Kredit verkaufen:

1 tadellos. weiß. Herd, 1 Gasherd 3fl., Glasschrank, Anrichte, Tische, Stühle, Glas, Porzellan, Weckapparat m. Gläsern Chaiselongue mit Decke, Sofatisch, Vertikow, Stühle, Regulator, Ofen, Bilder, Spiegel, Teppich, 2 Bettladen m. Matratzen, 2 Kleiderschränke, Waschkomode, Konsole, Flurgarderobe, Waschmaschine, Waschkessel, Knabenfahrrad, Gartengeräte usw.

Sämtliche Sachen sind gebraucht und befinden sich im **denkbar bestem Zustande**, Besichtigung von 1 Uhr ab.
Posten bis 10 RM. sind sofort zu zahlen.
Bocholt, den 28. September 1927.
Johann Kölle,
Versteigerer.

Geländeritt mit Fuchsjagd.

Treffpunkt: nachmittag 3 Uhr beim Kreuzberg.
Anzug:
Reitanzug (dunkle Jacke mit Samtkappe).
Näheres und Meldungen bis 30. September beim Geschäftsführer Knoop.

Großes Werbepreisschießen

Im Restaurant Joseph Heinrichs, Rhede ab 28. Sept. 1927.

Es sind 26 wertvolle Preise ausgesetzt unter anderen:

1 Herrenfahrrad, 1 Sofa, mehrere Bowlen, Fruchtschalen, Rauchservice, Bestecke, Uhren usw.

Die Preise sind im Schaufenster Bergstraße 1 ausgestellt und gehen nach Wahl.

Außerdem erhalten die 3 besten Schützen ein Diplom.

Geschossen wird täglich von 11 Uhr an bei Anwesenheit unparteiischer Zeugen.

3 Schuß 50 Pfg.

Um rege Beteiligung bittet
Der Veranstalter.

Stempel

mit Ihrer neuen Fernsprechnummer Stück Mk. 1.—. Dazu Stempelkissen 4×6 cm in den Farben grün, rot, gelb, braun, violett blau und schwarz zu 40 Pfg. das Stück, liefert schnellstens

Druckerei Grenzwarte.



An allen Orten suchen wir tüchtige
Vertreter
pens. oder abgebaute Beamte, auch Lehrer für eine lukrative gute Sache.

Jeder Gartenbesitzer ist Käufer.

Erforderl. Sicherheit 75—100 RM.

Näheres „NOHAG" Nordische Handels-Gesellschaft m. b. H. Hamburg 11 Beneckestr. 50.

Schweine-Verkauf in Bocholt

Verkaufe Freitag, den 30. 9., von morgens 8 bis Abends 6 Uhr in den Stallungen der Wirtschaft des Herrn Matschke am Viehmarkt 1 Wagen prima Oldenburger Futterschweine zu billigen Preisen.

Johann Keesen
Brünen

Letzte Funkmeldungen der Grenzwarte.

Könnecke in Bagdad.

Konstantinopel, 28. Sept. (Radio.) Der deutsche Weltflieger Könnecke ist gestern abend in Bagdad gelandet.

Um die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin, 28. Sept. (Radio.) Warschauer Blätter berichten fast übereinstimmend, daß die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen auf einem toten Punkt angelangt seien, da der deutsche Gesandte Rauscher Besprechungen nur allgemeiner Natur führen könne und keine Instruktionen aus Berlin habe. An zuständiger deutscher Stelle wird demgegenüber darauf hingewiesen, daß man auf deutscher Seite an das Zusammentreffen des polnischen Außenministers Zawleskis mit Reichsaußenminister Dr. Stresemann in Genf die Hoffnung geknüpft habe, daß nach dem befriedigenden Verlauf der diplomatischen Vorverhandlungen über die Niederlatungsfrage ein weiterer Schritt auf dem Wege zu weiteren sachlichen Verhandlungen hätte getan werden könne. Leider konnte durch die Erkrankung des polnischen Außenministers die geplante Zusammenkunft nicht zustande kommen.

Freiwillige Abendkurse an der gewerblichen Berufsschule. Laut Bekanntmachung in der heutigen Nr. finden auch in diesem Jahre an der hiesigen gew. Berufsschule Weiterbildungskurse statt. Damit ist wiederum, wie schon in vergangenen Jahren jungen, strebsamen Handwerkern (Damen und Herren) Gelegenheit geboten, auch ohne den teuren Fachschulbesuch ihre Kenntnisse zu erweitern und sich theoretisch und praktisch auf die Meisterprüfung vorzubereiten. Jungen Damen ist die Möglichkeit geboten, sich unter fachkundiger Leitung ihre Wäsche anzufertigen. Kunstgeschichtliche Vorträge suchen der Allgemeinheit etwas zu bieten.

St. Antonius-Schützenverein. Die Generalversammlung des Antonius-Schützenvereins am Sonntag morgen im Vereinslokal erfreute sich eines guten Besuches. Sie wurde vom ersten Vorsitzenden, Joh. Hogenkamp, eröffnet, der auf die Wichtigkeit der Tagesordnung hinwies. Es wurden 5 Personen in den Verein neu aufgenommen. Aus dem Vorstand schieden einige Herren aus. Der Vorsitzende Hogenkamp wurde wiedergewählt. Neugewählt wurden Fritz Horstick als zweiter Schriftführer und Joh. Klein-Vorholt als Beisitzer. Der Hauptkassierer Joh. Barth erstattete den Kassenbericht. Es wurde ihm Entlastung erteilt und ihm gedankt für die exakte Kassenverwaltung. Der Schriftführer Bernh. Hebing erstattete den Geschäftsbericht. Es wurden 12 Versammlungen abgehalten. Von den 12 Vorstandssitzungen wurden 4 mit den Kassierern und zwei mit den Offizieren abgehalten. Im Berichtjahr wurde eine Christbaum- und eine Familienfeier abgehalten. Das Schützenfest in diesem Jahre habe seine propagandistische Wirkung nicht verfehlt. Nach dem Feste sind ungefähr 20 Personen in den Verein neu aufgenommen worden. Der erste Vorsitzende dankte allen Mitgliedern, insbesondere den Vorstand für die ersprießliche Mitarbeit. Dann kam er auf die Hindenburgfeier zu sprechen und betonte, daß wir es Hindenburg, dem getreuen Ekkehard des deutschen Volkes schuldig seien, ihn zum 80. Geburtstag zu feiern. Pflicht eines jeden Mitgliedes sei es, sich an der Veranstaltung zu beteiligen. Alles nähere werde durch die Presse bekanntgegeben.

Verjährungsfristen im Steuerrecht. Es herrscht noch vielfach Unklarheit über die Bestimmungen der Reichsabgabenordnung, die sich mit den Verjährungsfristen befassen. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß das Recht des Steuerfiskus zur Nachforschung hinterzogener Steuern gemäß § 121 in 10 Jahren verjährt, die Strafverfolgung von Steuerzuwiderhandlungen in 5 Jahren, in einem Jahre jedoch (§ 384), wenn es sich um solche handelt, die mit Ordnungsstrafen bedroht sind.

Westfälischer Bauernbund. Am Freitag hält Herr Dr. Niehues von der Geschäftsstelle in Münster im Hotel Bürgerkrug Sprechstunde ab. Den Mitgliedern wird Auskunft und Rat in allen Berufsangelegenheiten erteilt. (Siehe Anzeige.)

Arbeitsjubiläum. Der Schlossermeister Heinrich Ritte konnte am Montag auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Firma Textilwerke vorm. Kock u. Sohn zurückblicken. Der Jubilar wurde von der Firma und seinen Mitarbeitern durch sinnige Geschenke geehrt.

Steuersprechtag. Der nächste Steuersprechtag des Finanzamts Borken in Bocholt findet statt am Donnerstag, den 29. September ds. Js., vormittags von 10.30—1 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr im Stadtverordnetensitzungssaale Ravardistraße Nr. 4, Eingang Realschulstraße.

Diebstähle. In einer der letzten Nächte drangen Diebe in zwei Hühnerställe an der Münsterstraße ein und entwendeten dortselbst im ersten Falle eine rebhuhnfarbene Klucke mit sieben Küken. Darunter befinden sich 2 schwarze, 2 weiße, 2 rebhuhnfarbige und 1 gelbes Küken. — Im zweiten Falle benutzten die Diebe zum Herausholen der Hühner aus dem Stall einen langhaarigen Schäfer- oder Hühnerhund. Es wurden hierbei 10 Hühner entwendet, darunter 4 schwarze Minorka, 1 weißes Wyandotte, 1 Landhuhn und 2 kleine Fichtelhühner. — Mitteilungen, welche zur Aufklärung der Diebstähle führen könnten, nimmt die Kriminal-Polizei entgegen.

Zugelaufen ist ein junger schwarzer Jagdhund. Auskunft erteilt die Polizei-Wache.

)(**Wetterbericht.** Für das mittlere Norddeutschland: Fortbestand des schönen Herbstwetters. — Für das übrige Deutschland: Ueberall beständiges Wetter. Nachts sehr kühl und strichweise neblig.

(:) **St. Georgius-Schützenverein.** Der Verein veranstaltet aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg am Samstag, dem 1. Okt., abends im großen Saale des Schützenhauses einen Festkommers. Das Programm des Abends besteht aus einem großen vaterländischen Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Kyffhäuserverbandes in Duisburg, deren Leistungen vom diesjährigen Schützenfeste her noch in bester Erinnerung sein dürften, aus Ansprachen und Liedern. Vorher nimmt der Verein geschlossen an dem großen Fackelzuge teil. Besondere Bestimmungen bezüglich der Teilnahme am Fackelzuge, Zugfolge usw. werden noch durch einen besonderen Bataillonsbefehl bekanntgegeben.

(:) **Steinhauer-Konzert des M.G.V. „Sängerbund" e. V.** am 9. Oktober d. J., nachmittags 5½ Uhr, im Saalbau des St. Georgius-Schützenvereins. Der Vorverkauf der Karten hat begonnen in der Buchhandlung von Johann Valk, Nobelstraße. Die passiven Mitglieder erhalten zwei Karten gegen Vorzeigen der letzten Beitragsquittung, ebenfalls dort. Es wird höflichst gebeten, die Karten frühzeitig in Empfang nehmen zu wollen.

Barlo-Stenern, 27. Sept. (Errichtung eines Gefallenen-Denkmals.) Neun schwere Jahre liegen hinter uns seit dem blutigen Völkerringen. Noch lange sind nicht alle Wunden, die der Krieg schlug, vernarbt. Unsere Heimat blieb verschont, das verdanken wir unseren Söhnen, die in West und Ost, in Süd und Nord ihr Höchstes eingesetzt haben, vor allen aber denen, die ihr Leben hingaben für uns. Nachdem fast alle Gemeinden der Umgegend ihren Gefallenen ein äußeres Zeichen des Gedenkens errichtet haben, wollen auch wir uns aufraffen zur Tat. Um über das „Wie„ und „Wo" des Denkmals die ersten Besprechungen anzustellen, werden die Eingesessenen von Barlo und Stenern, insbesondere sämtliche Krieger dringend eingeladen zu einer Versammlung, die am Freitag, dem 30. Sept., abends 7.30 Uhr beim Wirt Wissing stattfindet. In besonderer Angelegenheit werden die Mitglieder des Kriegervereins gebeten, bereits um 7 Uhr sich dortselbst einzufinden. Der Vorstand des Kriegervereins erwartet das Erscheinen sämtlicher Mitglieder und macht darauf aufmerksam, daß für diese Versammlung Freibier zur Verfügung gestellt wird.

a. **Isselburg,** 27. Sept. (Hindenburgfeier in Isselburg.) Anläßlich des 80. Geburtstages unseres Reichspräsidenten veranstalten die Sportvereine von Isselburg eine Feier im Rahmen von Sportveranstaltungen. Sonntag morgens 11.30 Uhr Freiübungen und leichtathletische Wettkämpfe auf dem Sportplatz. Nachmittags 2.30 Uhr Meisterschafts-Fußballspiel Isselburger Spielverein 1. Mannsch. gegen Sportklub Westfalia Anholt 1. Mannsch. 5.30 Uhr Hindenburglauf, rund und quer durch Isselburg; Ziel auf dem Marktplatz. Abends 7 Uhr Schauturnen mit Preisverteilung und Hindenburgehrung in der Kaiserhalle. Alle Bewohner Isselburgs sind zu dieser Feier eingeladen.

Isselburg, 27. Sept. (Düngkalkverschiebungen nach Holland.) Vor dem erweiterten Schöffengericht in Münster hatten sich heute der Bahnhofsvorsteher a. D. Peter von hier wegen Untreue und Verbrechen im Amte und der Bauunternehmer Theodor Geuring von hier wegen Beamtenbestechung und Frachthinterziehung zum Schaden der Reichsbahn zu verantworten. Wie erinnerlich, wurde im November v. J. Bahnhofsvorsteher P. unter dem Verdachte seines Dienstes enthoben, die von dem Händler und Bauunternehmer G. betriebenen Kalkverschiebungen begünstigt zu haben. Durch Ueberwachungsbeamte der Reichsbahndirektion Essen wurde nach langwierigen Untersuchungen festgestellt, daß G. seit Jahren einen schwunghaften Handel mit Düngekalk betrieb, den er unter falscher Deklaration wohl zum Ausnahmetarif bezog, aber nicht an die Landwirte weiterlieferte, sondern mit der Geldernschen Kleinbahn nach Holland verschob, u. zw. im Einverständnis mit dem Bahnhofsvorsteher. Auf die erstattete Anzeige hin leitete die Staatsanwaltschaft das Verfahren sowohl gegen den ungetreuen Beamten, als auch gegen G., den eigentlichen Anstifter zu den betrügerischen Manipulationen, ein. Das Beweismaterial verdichtete sich derart, daß schließlich Anklage gegen beide erhoben wurde. Zu der heutigen Haupiverhandlung waren nicht weniger als 16 Zeugen geladen. Die Beweisaufnahme fiel derart ungünstig für die Angeschuldigten aus, daß der Vertreter der Anklagebehörde gegen P. und G. je 1 Jahr Gefängnis und 1 Jahr Zuchthaus, gegen G. außerdem 8000 Mark Geldstrafe beantragte. Das Urteil lautete gegen Peter auf 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft und gegen Geuring auf 1 Jahr Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe. Außerdem haben sie die Gerichtskosten zu tragen.

Handels-Nachrichten.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 28. Sept. (Radio.) Das Börsengeschäft blieb mit Ausnahme weniger Papiere nach wie vor still. Die Tendenz war trotzdem bei Eröffnung fest, angeregt durch die zuversichtliche Beurteilung der deutschen Eisenkonjunktur gelegentlich der internationalen Rohstahltagung in Luxemburg und die günstigen Mitteilungen der Diskonto-Gesellschaft über das Halbjahresergebnis. Auch die Besorgnisse über die amerikanischen Widerstände gegen die preußische Staatsanleihe waren heute geringer. Man rechnete vielmehr damit, daß die Schwierigkeiten noch in diesen Tagen beseitigt werden können. Eine Stütze fand die Tendenz vor allem auch in der Bereitwilligkeit, mit der Reportgelder ausgeliehen wurden. Die Prolongation nahm infolge des starken Geldangebotes weiter einen glatten Verlauf, so daß dem Ultimo kaum noch Bedeutung beigemessen wird. Die Tagesgeldsätze zogen allerdings auf 5 bis 7 Prozent an. Monatsgeld stellte sich wie bisher auf 8 bis 9 Prozent. Am Devisenmarkt konnte sich der Dollar international befestigen und zwar in London auf 4,8662, in Berlin auf 4,1995. London Madrid unverändert. London Oslo schwächer 18,46, London Mailand befestigt 89,15.

Im einzelnen hatten am Elektroaktienmarkt Gesfürel mit einer Steigerung von 6⅝ Prozent die Führung. Die Umsätze waren in diesem Papier auch später belebt. Licht u. Kraft ebenfalls gesucht plus 2½, Siemens plus 2½, Schuckert plus 4 Prozent. Kunstseidenwerte freundlicher, vermutlich wurden die Kurse im Hinblick auf die Bezugsrechtnotierung reguliert, Vereinigte Glanzstoff plus 6 Prozent. Spritwerte befestigt. Schultheiß plus 2, Ostwerke plus 2 Prozent. Von Maschinenfabriken gewannen Ludwig Loewe im Anschluß an die festen Elektropapiere 3 Prozent. Kaliaktien höher, Aschersleben plus 2¾, Salzdetfurth plus 3¼, Westerregeln plus 2¼ Prozent. J. G. Farben wurden von der Spekulation stärker beachtet und setzten mit 293 bis 294 etwa 4 bis 5 Prozent fester ein. Es fanden angeblich größere ausländische Anschaffungen in J. G. Farbenaktien statt. Wie verlautet, ist für den 8. Oktober eine wichtige Aufsichtsratssitzung einberufen worden. Der Montanaktienmarkt blieb mit Ausnahme von Rheinstahl vernachlässigt, die in letzter Zeit die Schwankungen des Farbenkurses mitmachen und in der ersten Stunde etwa 4 Prozent gewannen. Die Haltung der Montanwerte war jedoch fest. Rhein. Braunkohlen plus 2⅞, Harpener plus 2¼. Bankaktien still. Schaffahrtsaktien ruhig. Deutsche Staatsrenten teilweise gesucht. Neubesitzanleihe 15,80; nach Festsetzung der ersten Kurse zog das Niveau zunächst weiter an. Die Umsätze waren vor allem in Rheinstahl und Harpener Aktien lebhaft, die ihren Kursgewinn noch steigerten. Auch Glanzstoff weitere 2 Prozent höher. Interesse lag außerdem auf erhöhter Basis für Svenska und Schantung-Bahn vor. Am Ende der ersten Stunde bröckelten die Kurse jedoch allgemein leicht ab.

Im weiteren Verlauf war die Aufmerksamkeit ausschließlich von der Befestigung der Farbenaktien auf 297 in Anspruch genommen. Die Börsenspekulation nahm beträchtliche Deckungskäufe vor. Rheinstahlaktien folgten dieser Bewegung weiter auf 194 Prozent. Sonst waren noch Gesfürel gesucht, jedoch im Kurse kaum verändert. Die Bezugsrechte für Vereinigte Glanzstoff und Bemberg kamen mit 100 Prozent bezw. 88¾ Prozent zur Notiz. Sonst stagnierte das Geschäft bei unsicherer Gesamthaltung der Effektenmärkte.

Privatdiskont lange und kurze Sicht 6 Prozent. Die Börse schloß für Elektrowerte, J. G. Farbenindustrie, Spritaktien, Kunstseidenpapiere und Rheinstahl in fester Haltung. An der Nachbörse kam es zu kleinen Abschlägen von ½ bis höchstens 1 Prozent, die allerdings bei Beendigung des Nachbörsenverkehrs zum Teil wieder eingeholt wurden. Im Vordergrunde standen nach wie vor J. G. Farbenindustrie auf Gerüchte, daß die Gesellschaft den Aktionären ein kleines Bezugsrecht einräumen wolle, weil eine Dividendenerhöhung im Hinblick auf die angestrebte stabile Dividendenpolitik nicht vorgenommen werden könne. Das Papier ging mit 296¾ bis 297¼ um. Verein. Glanzstoff zogen bis auf 733 an und notierten zuletzt 730. Bemberg 584. Am Elektromarkt handelte man Siemens mit 294¾, Schuckert mit 202, A. E. G. 183 Brief, Gesfürel 289½. Von Montanaktien stellten sich nachbörslich Harpener auf 199½, Rheinstahl auf 193½, Mannesmann auf 171, Gelsenkirchen auf 149½. Im übrigen notierten noch Zellstoff Waldhof 311, Ostwerke 400, Schultheiß 422, Hapag 149, Nordd. Lloyd 150, Danatbank 227½, Neubesitzanleihe 15⅜.

Devisenkurse

	27. 9. Geld	27. 9. Brief	28. 9. Geld	28. 9. Brief
Amsterdam	168,22	168,56	168,11	168,55
Brüssel	58,405	58,525	58,42	58,54
Italien	22,885	22,925	22,90	22,94
London	20,413	20,453	20,415	20,455
New-York	4,194½	4,202½	4,195½	4,203½
Paris	16,455	16,495	16,46	16,50
Schweiz	80,90	81,06	80,915	81,075
Wien (abg.)	59,17	59,29	59,17	59,29

Effektenkurse.

	27. 9.	28. 9.		27. 9.	28. 9.
Schiffsaktien			Gotha Waggon	00,00	00,00
Hapag	147,75	148,½	Gruschwitz Textil	105,00	106,00
Nordd. Lloyd	148,10	149,25	Hammersen	165,00	165,50
Bankaktien.			Hansa Lloyd	00,00	00,00
Barmer Bank	144,50	144,½	Harpener Berg	198,½	199,50
Berl. Handelsg.	243,00	246,00	Hartmann Masch.	30,00	30,25
Commerzbank	171,00	172,75	Höch Eisen	176,25	175,00
Darmstädt. Bank	226,50	227,75	Hoffmann Stärke	80,00	80,25
Deutsche Bank	162,75	164,00	Humbold Masch.	40,75	37,50
Diskonto-Ges.	155,00	156,25	Kahla Porz.	107,25	105,00
Dresdener Bank	160,½	161,25	Kali Aschersleben	169,75	170,25
Reichsbank	169,½	169,½	Karlsruh. Masch.	23,½	23,½
Industrieaktien.			Karstadt	147,75	148,75
Schultheiß	420,50	422,00	Klöcknerwerke	156,25	156,½
Dortmund. Union	272,50	275,00	Köln Neuessen	174,½	176,00
Adler Portland	142,25	143,00	Köln Rottweil	00,00	000,00
Adlerwerke	105,75	106,25	Gebr. Körting	99,25	99,25
A. E. G.	182,00	182,25	Lahmeyer	177,50	179,25
Accumulatoren	102,00	103,00	Laurahütte	82,50	82,00
Ang. Guano	104,00	105,00	Linke Hoffmann	00,00	00,00
J. P. Bemberg	594,00	599,50	Magirus	53,25	56,00
Berger Tiefbau	305,50	308,00	Mannesm. Röh.	170,00	170,75
Bergmann Elektr.	113,00	114,½	Mansfeld Berg	127,00	128,½
Berzilius Berg	00,00	00,00	Mechan. Linden	265,½	265,50
Bochumer Guß.	000,00	000,00	Mechan. Zittau	108,00	108,50
Buderus Eisen	105,75	107,75	Mix & Genest	145,75	144,00
Chorl. Wasser	138,75	139,00	Mülheim Berg	142,00	139,00
Chem. v. Heyden	131,½	131,½	Ober Koks	49,00	100,25
Chem. Ind. Teil.	00,00	79,00	Orenstein	192,00	182,50
Daimler Mot.	117,00	118,00	Phönix Berg	138,25	108,25
Dessauer Gas	191,00	93,00	Pongs Spinnerei	00,00	56,00
Deutsch Luxemb.	000,00	000,00	Reisholz Papier	279,00	280,00
Deutsch Erdöl	145,25	145,½	Rheinmetall	30,00	000,00
Deutsch Masch.	84,00	85,25	Rheinstahl	109,00	191,50
Dresdener Gard.	130,00	130,00	Rombacher	88,00	100,00
Dürkoppwerke	81,50	81,75	Rütgerswerke	94,00	94,50
Dynamit Nobel	137,½	138,½	Schuckert elektro	199,00	201,25
Elek. Licht. u. Kr.	215,00	215,00	Siemens Halske	292,00	292,25
Els. Lad. Wolle	34,00	35,00	Thörl. Oel	193,½	194,½
Eschweiler Berg	220,00	220,00	Leonhardt Tietz	150,00	164,00
Ess. Steinkohle	118,25	119,00	Ver. Dt. Nickel	163,00	172,25
Fahlberg List	129,75	131,50	Ver. Glanzstoffe	775,00	730,00
J. G. Farb.-Ind.	290,00	295,½	Wanderermerke	237,50	247,50
Felten & Guill.	134,00	135,50	Westd. Handel	43,00	64,50
Friedrich Hall	145,00	145,00	Wicking Portl.	163,25	152,25
Gelsenberg	149,½	148,25	Zellstoff Waldhof	309,25	312,75
Gelsenguß	00,00	00,00	R. Westfl. Elektr.	194,00	192,00
Germ. Zement	207,00	207,00	Adler Kohle	76,00	76,50
Gis. el. Unternehm.	238,½	238,75	Lenz Motoren	000,00	000,00
Germes & Co.	238,50	240,00	Kabel Rheydt	183,00	180,00
Gladbach Wolle	220,00	224,75	Ad er Kali	00,00	00,00
Goldschmidt	127,25	126,00	Krügershall	140,50	140,00
Görlitz Waggon	21,½	21,00	Deutsche Petrol.	83,50	82,00

Berliner Produktenpreise.

Berlin, 28. September. Die amtlich notierten Preise betrugen ab Station in Reichsmark: Weizen märk. 254,00—258,00, September 271,00—000,00, Oktober 271,50—000,00, Dezember 272,50—273,00, Roggen 241,00—244,00, September 263,00—265,50, Oktober 249,50 bis 000,00, Dezember 245,00—245,75, Sommergerste 220,00—235, Wintergerste 217,00—224,00, Hafer märk. 197,00—209,00, Septemb. 216,00—000,00, Oktober 000,00—000,00, Dezember 000,00—000,00, Mais 193,00—195,00, Weizenmehl 32,00—36,00, Roggenmehl 32,50 bis 34,25, Weizenkleie 14,75—00,00, Roggenkleie 14,50—14,75, Raps 300,00—310,00, Viktoriaerbsen 47,00—55,00, kleine Speiseerbsen 27,00—30,00, Futtererbsen 21,00—23,00, Peluschken 21,00 bis 22,00, Ackerbohnen 22,00—23,00, Wicken 22,00—24,00, Lupinen blaue 15,00—16,00, Lupinen gelbe 00,00—00,00, Seradella 00,00—00,00, Rapskuchen 16,00—16,40, Leinkuchen 22,50—23,00, Trockenschnitzel 00,00—00,00, Sojaschrot 20,00—20,50, Kartoffelflocken 22,00—22,60.

Baumwollnotierungen

Liverpool, 28. Sept. (Radio.) Eröffnung September 0,00—0,00, Oktober 11,39—00,00, Dezember 0,00—0,00, Januar 11,50—11,52, März 11,53—11,54, Mai 11,53—11,57, Juli 11,44—00,00. Tendenz stetig.

Bremen, 28. Sept. (Radio.) September 00,00 00,00, Oktober 22,60, 22,75 Dezember 22,97 23,01, Januar 23,00 23,06, März 23,11 23,15, Mai 23,20 23,24, Juli 23,14 23,20. Tendenz ruhig.

Rundfunkprogramm.

Donnerstag, 29. Sept. 13.10: Köln (La, Mü, Do): Konz. ● 14.30: Köln (La, Mü, Do): Wie bleibe ich gesund? ● 15.45: Dortmund (Da, La, Mü): Was koche ich in der [illegible] Küche? ● 17.30: Köln (La, Mü, Do): Opern-Arien, ges. von Alice Fränkel (Sopran). Helene Guermanowa (Alt), Leonardo Tremesco (Tenor), Heinz Holwe (Bariton), Mitw.: Orch. des W.-Kd. Rundfunks. Gluck: Ouv. „Armida". — Gluck: „Ach ich habe sie verloren aus „Orpheus". — Mozart: Arie der Königin der Nacht aus „Zauberflöte". — Weber: Arie des Max aus „Freischütz". — Wagner: Arie „An jenen Tag", Arie aus „Hans Heiling". — Wagner: Einl. zum 3. Akt aus „Tannhäuser". ● 18.30: Köln (La, Mü, Do). Zum 25. Todestag Emile Zolas. Joseph Kandner liest aus „Therese Raquin". ● 19.30: Köln (La, Mü, Do): Dr. Herzenheim: Ernährung von Tier und Pflanzen. ● 19.55: Köln (La, Mü, Do): Dr. Sperber: Gutes Deutsch! ● 20.20: Dortmund (Do, Da, Mü): Konzert von Joan Manen (Violine). Beethoven: Kreutzer-Sonate. — Bach-Liszt: Präludium und Fuge a-Moll. — Für Violine mit Klavierbegl.: Bach: Rondo und Badinerie. — Gluck: Bailett. — Genaille: Introduktion und Presto. — Schubert: Die Biene. — Daquin: Der Kuckuck. ● 21.50: Dortmund (Do, Da, Mü): Heitere Dichtungen gespr. von Ferd. Gregori. Anschl.: Elberfeld (La, Mü, Do): Kapelle Edwin Schäfer.



Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion
Strick-, Wirk- u. Wollwaren
sind jetzt in großer Auswahl am Lager.
Gemeinsamer Einkauf mit ca. 400 Geschäften verbürgt billigste Preise.

G. GOMPERTZ NACHF.
BOCHOLT
INH. HEINR. GRANDERATH

Hindenburg-Ehrung

Aus Anlaß des
80jährigen Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten
Sr. Ex. Generalfeldmarschall von Hindenburg
findet am
Samstag abend, den 1. Oktober, 8 Uhr ein

Fackelzug

statt, wozu sämtliche Bürger der Stadt **Bocholt** zur Teilnahme gebeten werden.

Der Fackelzug tritt wie folgt zusammen.

Gruppe 1. Spitze an dem Kaiser Franz-Josef-Platz (Kaffee Kaisereck) a. Kapelle, b. Bocholter Kriegerverein, c. Gardeverein, d. sonstige Teilnehmer.

Gruppe 2. Spitze vor dem Amtsgericht, a. Kapelle, b. Marineverein, c. St. Antonius-Schützenverein, d. sonstige Teilnehmer.

Gruppe 3. Spitze an der Rothenburg, a. Kapelle, b St. Georgius-Schützenverein, c. Kriegshinterbliebenen Vereinigung, d. Kriegsgefangenen-Vereinigung, e sonstige Teilnehmer.

Gruppe 4. Spitze an der Diepenbrockstraße, (Kreuz) a. Kapelle, b. Kriegerverein 16 A.-K., c. Kaiser Wilhelm Kriegerverein, d. sonstige Teilnehmer.

Antreten der Vereine mit Fahne und sonstige Teilnehmer um 7½ Uhr.

Die Vereinsvertreter und sonstige Teilnehmer werden gebeten, um 7,15 Uhr sich am Kaisereck zwecks Empfangnahme der Fackeln und Einreihung in die einzelnen Gruppen einzufinden.

Der Zug bewegt sich durch folgende Straßen:

Nordstr., Königstr., Osterstr., Ostmauer, Schoneberg, Wesemannstr., Langenbergstr., Nobelstr., Navardistr., Kirchstr.. Aufstellung auf dem Marktplatz.

Auf dem Marktplatz Ansprache mit Zapfenstreich; hiermit findet die Veranstaltung ihr Ende.

Der Vorstand des Kreis-Krieger-Verbandes Bocholt.
J. A.: Kruchen, Vorsitzender.

Westfälischer Bauernbund und Westdeutscher Bauernbund

halten am Freitag, den 30. September, nachmittags von 3—7 Uhr durch Herrn Dr Riebues Sprechstunde ab in Bocholt Hotel Bürgerkrug.

Aufruf

zum 80. Geburtstage des Reichspräsidenten.

Am 2. Oktober begeht der Reichspräsident von Hindenburg seinen 80 Geburtstag. Am diesem Tage vereint sich das deutsche Volk, um seinem erwählten Oberhaupt seine Glückwünsche darzubringen. Aber nicht in geräuschfollen Feiern darf diese Anteilnahme ihren Ausdruck finden, sie würden dem Ernste der Zeit so wenig entsprechen, wie dem schlichten, sachlichen Sinne des Jubilars. In dem Bestreben, die dem Reichspräsidenten zu erweisende Ehrung seinen eigenen Wünschen gemäß in eine Form zu kleiden, die dem Ernste der Lage des deutschen Volkes Rechnung trägt und über den Tag hinaus fortwirkt, sind Reichsregierungen und Länderregierungen überein gekommen, aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten zu einer

Sammlung

aufzurufen. Ihre Erträgnisse sollen den Volksgenossen zuaute kommen, mit denen sich der Reichspräsident aus schwerer Kriegszeit in besonderem Maße verbunden fühlt, den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen.

Jeder Deutsche betrachtet es als seine Ehrenpflicht, zu diesem Hilfswerk nach besten Kräften beizusteuern und damit nicht nur die Person des Reichpräsidenten zu ehren, sondern auch dem Danke an die bei der Verteidigung des Vaterlandes Gefallenen und verwundeten opferwilligen Ausdruck zu verleihen.

Die Eingesessenen des **Amtes Liedern-Werth** werden gebeten, sich an die **bei den Gemeindevorstehern** ihrer Gemeinde **oder** an die auf **dem Amte offenliegende Zeichnungsliste** einzutragen und die gezeichneten Beträge möglichst bis zum 3. Okt. ds. Js. bei den genannten Stellen einzuzahlen.

Bocholt, den 25. September 1927

Der Amtmann des Amtes
Liedern Werth: Blume.

Neu eingegangen:

Elegante Damen-Mäntel

Kinder-Mäntel aus reinwollenen Stoffen sehr preiswert.
Größtes Lager erstklassiger **moderner reinwollener Mantelstoffe,** feiner **reinwoll. Kleiderstoffe.**
Spezialität: **Feine schwarze Kleiderstoffe.**
Neuheiten in **Strickwesten** in überraschend gr. Auswahl
Empfehle **Unterzeuge, Strümpfe, Schürzen.**

Anna Fieweger
Bocholt, Ravardistr. 37

Rudolf Meyermann
Elektro-Ingenieur
Bocholt i. W.
Fernruf 2918 — Hemdenerstr. 22
(gegenüber dem Kapuzinerkloster)

Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen jeden Umfanges und jeder Art.

Konzessioniert beim Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk Wesel (R. W. E.) sowie beim Städt. Elektrizitätswerk Bocholt.

Lager in Motoren, Beleuchtungskörpern, Staubsaugern, Bügeleisen, Koch- und Heizapparaten sowie Miele-Waschmaschinen und Milch-Zentrifugen.

Radioapparate erster Firmen.

Fachliche Beratung sowie Ausarbeitung von Kostenanschlägen ohne Berechnung.

F. C. Olympia 6. 1
Am Donnerstag, den 29. September, abends 8½ Uhr im Vereinslokale:
Spieler- und Monats-Versammlung
Erscheinen eines Jeden dringend erforderlich.

Bestellungen auf prima
Pflanzkartoffeln
und
Einmachkappus
nehme entgegen.
Jul. Terörde,
Dingden, Kirchplatz 7.

Brautpaare fahren nach Bocholt u. kaufen ihre
Trauringe
333 gestempelt (echt Gold) von 4,— Mk. an, 585 gestempelt (echt Gold) von 5.— Mk. an
Joseph Pieper,
Uhren, Gold- und Silberwaren.
Dingerloer Ch. 3.

In gutem Hause ist
möbliertes
Mansardenzimmer
elektr. Licht u. Wasserleitung nur an ältere weibliche, zuverlässige Person billig, gegen unbedeutende kleine Dienstleistungen zu überlassen bei einzelner Dame. (Frei Brand u. frei Licht.)
Näheres in der Geschäftsstelle.

1 kleiner Gasofen u. 1 kl. Dauerbrenner
beide gebraucht aber gut erhalten, zu verkaufen.
Nordwall 32.